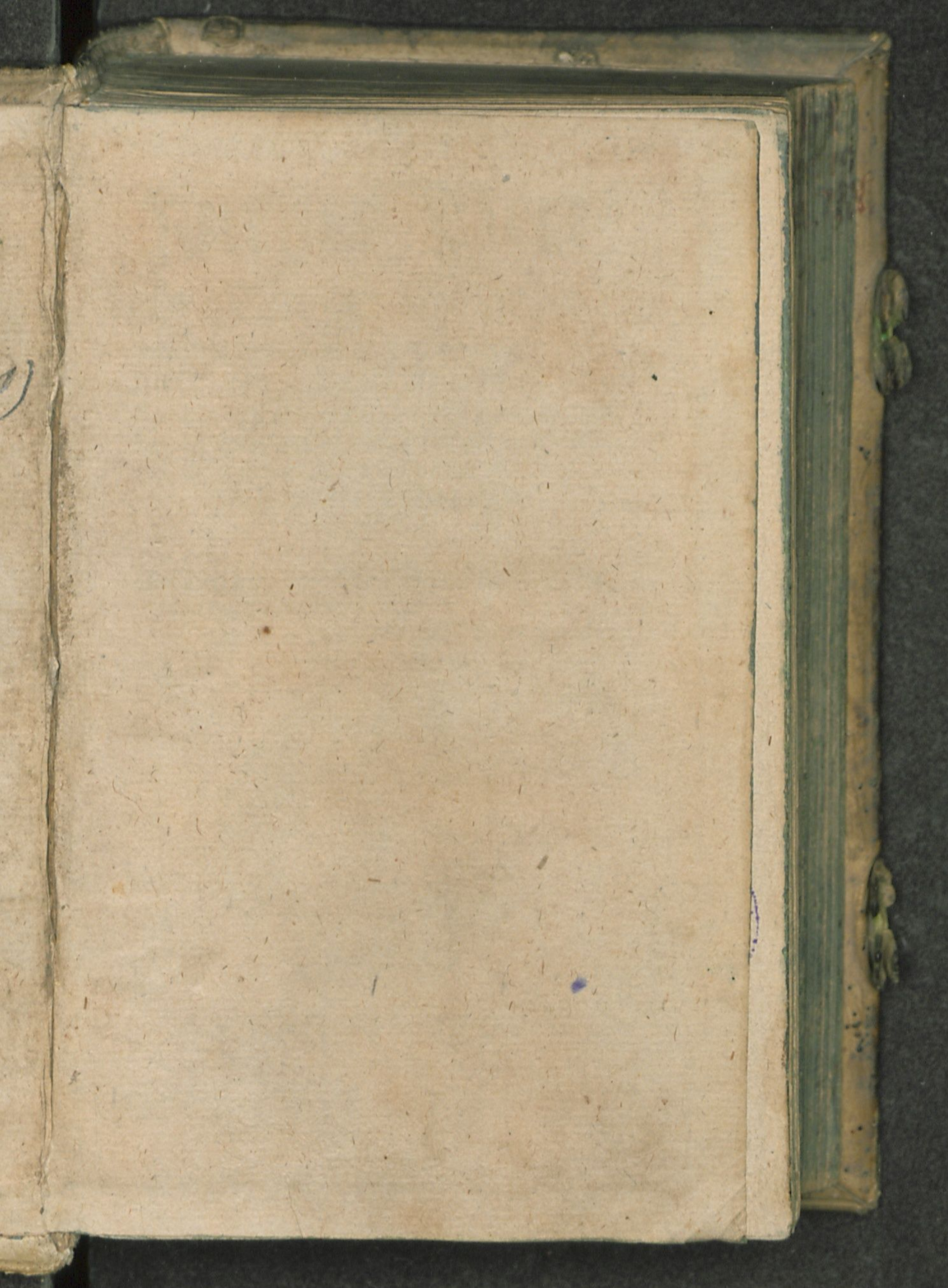


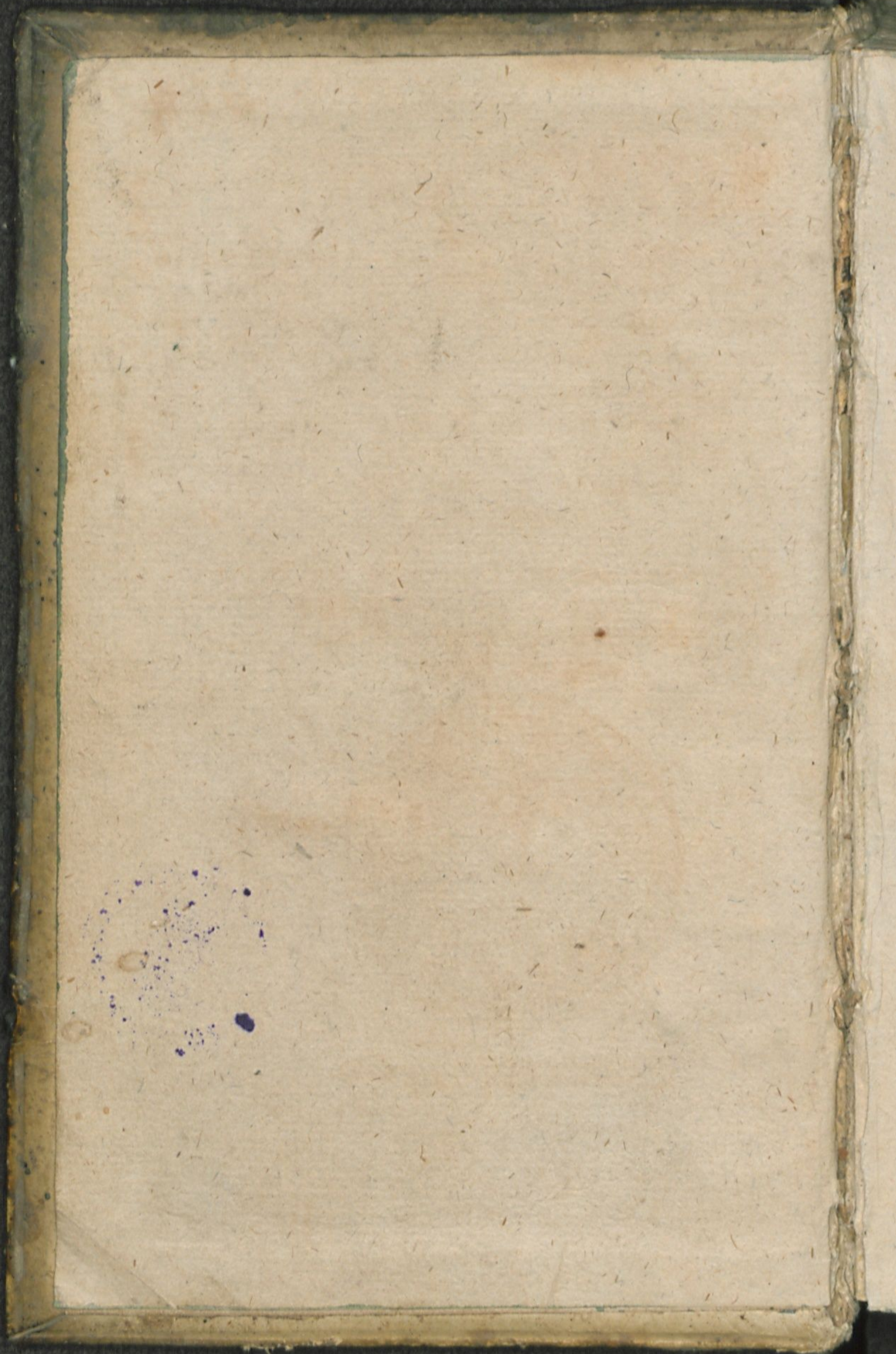


Da 4198 ✓  
1, vyl. Fi. 4937

lat. Aug. vyl. Fi. 4849

2, vyl. Fb 4302 (Aug. 1501)





**Kurzer Bericht**  
**Wie der Ehrwürdig**  
vnsrer lieber Vater vnd Praeceptor  
PHILIPPVS MELANTHON sein Le-  
ben hie auff erden geendet / vñ gantz Christ-  
lich beschlossen hat / Mit kurzer erzehlung  
was sich etliche tage zuvor mit Im  
in seiner Schwachheit zuge-  
tragen hat.

Geschrieben von den Professoribus der Uni-  
uersitet Witteberg / die alles / was hie  
bericht wird / selbs gesehen vnd  
angehört haben.



Witteberg / 1560.



**Kurzer Bericht / wie der**  
Ehrwürdig vnser lieber Vater vnd  
Praeceptor Philippus Melanthon /  
sein Leben hie auff Erden geendet  
vnd gantz Christlich be-  
schlossen hat.

**N**ach dem der allmech-  
tige Ewige gütige vnd  
barmhertzige GOTT /  
den hohen tewren vnd  
fromen Man PHILIPPUM  
Melanthonem / vnsern lieben Va-  
ter vnd Praeceptorem / den 19. tag  
Aprilis nach mittage / kurtz vor  
7. schlegen gnediglich aus diesem  
jamertal / zu seiner seligen ruhe vnd  
ewigen freude zu sich in sein Reich  
genommen vnd abgefördert hat /  
darinnen er one zweivel / mit allen  
auserwelten Vetern / Propheten /  
Aposteln / vnd dem Ehrwürdigen  
vnsern lieben Vatern Doctore  
A ij März

Martino Luthero, Doctore Crucis-  
gero, D. Forstero, Iona, Pomerano,  
vnd andern bekanten trewen die-  
nern Christi/ der freude vnd herr-  
ligkeit/ die vns in dem Euangelio  
vnserz D. Erri Jhesu Christi/ wel-  
ches er ja trewlich geleret vnd erkle-  
ret hat / zugesagt vnd verheissen  
worden ist/ nu mehr geneust. So  
sind aber etliche boshafftige/ hes-  
sige / vnd gifftige leute/ die ire nei-  
dische vnd hessige natur dazu ge-  
wehnet haben / das sie leichtlich  
keinem ansehlichen/ redlichen vnd  
woluerdienten Manne gutes nach-  
sagen können / dieselbigen / sagen  
wir/ reden bey irem hauffen von  
dem Abschied dieses tewren fro-  
men Mannes so hessige vnd vn-  
uerschempte wort/ das es fromen  
Leuten/ die es bisweilen mit anhö-  
ren müssen/ im hertzen wehe thut/  
vnd haben ein hertzlich verlangen  
vnsern



vnsern gründlichen vnd warhafftigen bericht zu hören. So ist auch kein zweifel/das diesen twaren vnd werden Man/sonstē auch alle vorstendige/auffrichtige vnd Christliche Menner/hohes vnnidriges Standes/bekandte vnd vnbeandte/hertzlich lieb gehabt haben / von wegen seiner trewen dienste vnd nützlichen arbeit/ so er der gantzen Christlichen Kirchen fruchtbarlich mitgeteilet hat/vnd darnach auch von wegen vieler schöner trefflicher tugent / die in im geleuchtet vnnid geschienen haben/ Diese alle wolten gern von allen dingen bericht wissen/wie es vmb seine Franckheit gelegen gewesen/was er geredt/wie er sich getröstet/vnd wie er endlich aus diesem jamerthal geschieden sey / Den es ist natürlich das wir gerne alles wissen wolten/wie es mit vn

A iij      fern

fern guten freunden/die vns im le-  
ben lieb gewest/ irer schwachheit vnd  
abschieds halben zugestanden  
were. Vnd wird ohne zweifel  
auch vielen leuten der verzug we-  
he thun/das man nicht allen be-  
richt dauon in der eil vnd als  
bald gethan hat.

Es werden vns aber alle verz-  
stendige hertzlich gern entschül-  
digt nemen. Denn wir haben  
damals in vnser grossen betrüb-  
nis als guthertzige / getrewe vnd  
redliche leut erstlich darauff müs-  
sen bedacht sein/ wie man die Le-  
ctiones widerumb bestellen / aus-  
teilen vnd verwalten müste/damit  
die Jugent nicht verseumet / vnd  
aus dieser Väterlichen fürsorg  
vnd vleis / hoffnung gewinnen  
kündte/ wes sie sich zu denen / die  
Gott gnediglichen nachgelassen/  
versehen

versehen vnd vertrösten / auch  
was für frucht sie inen bey densel-  
bigen zu schaffen getrawen möch-  
ten. Da hat erstlich einer dem an-  
dern die hand reichen / vnd in an-  
dern geschefften entsetzen müssen/  
damit alles außgerichtet würde/  
vnd nirgent kein verseumnis ge-  
schehe/bis es in schwang komen/  
vnd alles so bestellet worden ist/  
das kein mangel/so viel möglich/  
gespüret würdt.

Vnd wiewol wir allezumal  
mit arbeit also beladen sein / das  
keiner zn feiren hat / haben wir  
doch diesen gantzen bericht nach  
der lenge in Lateinischer sprache  
gethan / vnd wöllen nu auch kurz-  
zen bericht von seiner schwachheit  
vnd sterben in Deudscher sprache  
thun/ sagen was wir gehört vnd  
gesehen haben.

Wöllen aber zuuor etwas/  
A iij doch

doch Kurtz / von der Historia sei-  
ner Eltern / vnd wie er erzogen  
vnd zu diesem Beruff komen ist/  
anzeigen / damit der Christliche  
Leser seiner ankunfft vnd gantzen  
lebens Kurtzen / vnd als in einer  
summa/ gefasten Bericht habe.

**G**S hat zu Pfaltzgraff Phis-  
lips zeiten Churfürsten am  
Rhein / ein guter frommer  
Man Claus Schwartzerden ge-  
nant/ zu Heidelberg vor dem berg  
gewohnet / der hat mit Elisabeth  
seiner Ehlichen hausfrawen zwe-  
ne Söhne / Hansen vnd Georgen  
gezeuget / vnd dieselbigen zu Got-  
tes furcht vnd aller tugendt von  
jugent auff vleissig gehalten / Vnd  
Hansen zu dem Schlöfferhand-  
werg gethan / Zu Georgen aber/  
nach dem er ein fast thetiger Knab  
be war / der sich daffper zu allen  
dingen

dingen stellet / vnd was im befohlen war / zum allervleissigsten aufrichtet / gewan der Pfaltzgraff Philip Churfürst am Rhein so ein geneigten willen / das in sein Churfürstlich G. zu sich an Hoff name / lies in allerley Handwerk sehen / zu erkündigen / warzu er lust hette / vnd was aus im werden künde.

Als aber der Knabe zum Turnierzeug lust gewan / hielt er sich am meisten zu denselbigen Meistern / da verdinget in der Churfürst zu derselbigen Meister einem / der ein Schloffer zu Amberg war / das Handwerk von im zu lernen / Welches er denn in solcher eil gelernet / das sich jederman verwundert / Ime auch darüber die gesellen feind waren / das in einer auff ein zeit mit heissem Bley so gefehrlich verbrant hat / das man

A v an

an seinem leben gezweinet / wo er  
nicht durch Göttliche gnade vnd  
sondere vleissige wartung erhalten  
worden were.

Dann solches Pfaltzgraff Phi-  
lip vernam / wolt er in da nicht  
lenger lassen / sondern verschicket  
in an seinen Rüstmeister gegen  
Nürnberg / der ein erfarnier man  
war / auff allerley rüstung / zu Rit-  
terlicher vbung gehörig / als mit  
schrauben / straleisen / vnd andern  
verborgenen stücken. Als aber der-  
selbige Meister in die kunst offent-  
lich zu leren ein schew trug / von  
wegen der andern Meistern / gab  
der Knabe so viel desto mehr ach-  
tung auff sein ding / vnd begriff  
es bald was man in weiset / Denn  
es war in dem Knaben solche ge-  
schicklichkeit / was die augen sa-  
hen / das kundten die feuste (wie  
man pflegt zusagen) nachmachen  
ging

ging im derhalben/da ers begunte  
anzugreifen/ richtig von der faust  
schmidet seine arbeit so sauber/  
als ob es gefeilet were / das triebe  
er etliche jar/bis er alles/was zum  
Kitterspiel dienstlich / auff's beste  
zurichten kundte.

Allda nam hochgemelter Chur-  
fürst in widerumb gen Hoff/ vnd  
machte einen Rüstmeister oder  
Waffentreger (wie mans nennet)  
aus jm / Da behielt er abermals  
den Preis / denn welche er ausrü-  
stet/ die lagē gemeiniglich ob/des  
ward er von menniglich gerhü-  
met/das endlich viel frembde Po-  
tentaten ymb in wurben/ Als nem-  
lich der König von Polen/ dem er  
etliche zeit zu solchem Kitterspiel  
gedienet / Hertzog Ulrich von  
Wirtemberg/ Hertzog Hans Fri-  
derich Churfürst in Sachsen /  
Marggraff Christof von Baden/  
Vnd

Vnd andere vmbgesessene Fürsten  
vnd Herren. Vnd erlangten von  
hochgedachtem Hertzog Philip-  
po Chursten / das er inen zu sol-  
chem Kitterspiel gedienet / die es im  
auch reichlich belohnet haben.

Als er aber nu dreissig jar alt  
war / gedacht in der Churfürst  
mit einer ehrlichen Weirat zuverse-  
hen / damit er in desto ehe im Lan-  
de behalten möchte / vnd handelte  
vmb eines namhafftigen Bürg-  
ers / Hansens Reuters Tochter zu  
Bretta / Barbara genant / die ein  
Tugentsam vnd wolgezogen Kind  
war / Dieselbige ward im aus schiz-  
ckung des Allmechtigen Gottes /  
vnd des Churfürsten vnderhand-  
lung Ehelich zugesagt / vnd hiel-  
ten iren Kirchgang zu Speier / in  
bey sein vieler Kittermesiger mens-  
ner / die im zu seinen Hochzeitlich-  
en ehren erschienen waren.

Vnd



Vnd hielten sich die beide Ehes  
lent einander lieb vnd werd / Denn  
es war auch gedachter Georg  
Schwartzerd sonsten ein rechter /  
fromer / Gotfürchtiger Man / vnd  
dienete Gott mit ernst / Betet vleiß  
sig / hielt seine Betstunden wol so  
stracks als irgent ein Geistlicher /  
vnd lies sich daran nichts hindern  
Stund auch des nachts auff / fiel  
auff seine Knie / vnd thet sein Gebet  
mit ernst. Es ist kein fluch von im  
nicht erhöret / auch keine trunckens  
heit nie gesehen oder erfahren wor  
den / bis an sein ende.

Er hat im Ehestandt gelebt 4.  
jar one Kinder / vnd nach ausgang  
des vierden jars / welches war das  
1497. donnerstag nach Inuocauit  
wird im sein erster son Philippus /  
vnser lieber Herr vn Præceptor, ge  
boren / in seines Schwerts Dans  
Kenters seines Grosuaters hause  
zu Bretta. Also

Also segnet Gott diesen fromen  
vnd Gottfürchtigen man / Mit  
der gabe eines solchen Kindes / des-  
sen hernach nicht ein Land / son-  
dern viel Lender / ja die gantze  
Christenheit gros genossen hat /  
vnd one zweuel bis ans ende der  
Welt genieffen wird.

Nolgendes gab er im eine To-  
chter / Anna genant / die zu Dal-  
brun verstorben. Vnd darnach  
Georgen / der viel jar das Gerichte  
vnd Schultessen ampt zu Bretta  
verricht / vnd noch in Dans Keu-  
ters seines Grosuatern Behau-  
sung wohnet. Vnd hernach noch  
zwo Töchter / Margareta vnd  
Barbara / die beide Ehrlichen leu-  
ten verheirat worden sein / vnd viel  
kinder vnd kindskinder haben / die  
sich mit Gottes gnaden alle red-  
lich nehren / Das Gottes gnedi-  
ger Segen hie wol zu spüren ist /  
der

der wölle mit gnaden ferner bey  
inen sein / vnd sie alle miteinander  
gnediglich regiren vnd erhalten.

Unter dessen aber wird Georg  
Schwartzerd stets hin vnd wider  
von Fürsten vnd Herren gebranz-  
cht. Als aber Maximilianus der  
Römisch König ein Reichstag zu  
Wormbs hielt / kam ein Welscher  
Fandius Mandari dahin / der lies  
auschreiben / das er mit dem kün-  
nesten Deudschen Man kempffen  
wolt / Darzu erbot sich der Röm-  
mische König Maximilianus /  
nach dem er ein junger freidiger vñ  
kuner Welt war / Allda berieff er  
auch diesen Georgen Schwartz-  
erd / neben andern vielen Kustmei-  
stern / der verdiente sich damals  
vmb den König mit schöner vnd  
bestendiger Kustung seer wol /  
denn er lag ob / vnd erhielt den  
Kampff / Darumb in auch der Röm-  
nig

nig bey sich behielt / vnd brauchte  
in neben Graff Ludwig vom Lienz  
benstein in Kriegeszeiten / so lang /  
bis sich zwischen der Königlichen  
Majestet vnd Pfaltzgraff Philip  
pen dem Churfürsten etwas vn-  
willens zutrug / daraus hernach  
der Beierische Krieg erfolget.

Da wolt Georg Schwartzerd  
wider seinen Landsfürsten nicht  
dienen / nam sein vrlaub / vnd zog  
widerumb zu seinem Herren / Da  
schicket in Pfaltzgraff Philip  
samt noch andern 14. Büchsen-  
meistern heimlich gegen Münch-  
en / das er sie als einen Schatz  
zum Kriege / wenn es die not erfor-  
derte / brauchen köndte. Durch  
was mittel aber solches den Fein-  
den ist verkundtschafft worden /  
weis man nicht / Denn es ward  
inen der Brun / den sie brauchten  
vergiftet / das etliche in zweien /  
etliche

etliche in vier tagen storben / das  
sie alle also in kurtzer zeit alle nach  
einander dahin giengen / Aber dies  
sen Georg Schwartzerd lies der  
Churfürst durch seinen eigenen  
Artz mit so emfiger pfleg vnd gu-  
ter wartung verwaren / das er bis  
ins vierde jar hernach lebte / aber  
doch schwachlich / vnd ist zu Bret  
ta den 29. tag Septembris, Anno  
1508. Christlich vnd seliglich ver-  
storben / den 11. tag nach abgang  
Dans Reuters seines Schwers  
seligen / denn sie sind beide in ei-  
nem jar vnd Monat gestorben.

Nach dem aber des Herren  
Philippi vater / wie gehöret / offt  
ausreisen musste / vnd nicht stets  
daheim kundte sein / Befahl er sei-  
nem Schwer / Dans Reuters /  
achtung auff die kinder zu geben /  
das sie vleissig zur Schule gehal-  
ten würden / vnd etwas frucht-  
B barlichs

barlichß lernen möchten. Nun  
war offft gedachter Dans Keuter  
gar ein feiner verftendiger Man /  
der felbft geftudieret / vnd die Kin-  
der fehr lieb hatte / der auch in  
großem anfehen / vnd bey jeder-  
man wol gehöret war / nach dem  
er das Schulteffen ampt etliche  
jar verricht / vnd darnach im Rath  
gemeiner Stadt viel dienete / Der  
fchickte feiner Tochter Kinder /  
Philippum vnd Georgium / auch  
feines verftorbenen Sons Kinder /  
Johannem vnd Schwickerden /  
mit einander in die Schule / lies  
befondern vleis mit jnen haben /  
das fie in jrem ftudieren fort ko-  
men folten / In deffen fiel die ab-  
fcherolliche Franckheit der Frantz-  
ofen ins Land / vnd ward der Sch-  
ulmeifter zu Bretta auch Franck  
daran. So bald nu Dans Keuter  
das erfur / wolt er die Knaben ni-  
cht

cht mehr zu gemeiner Schul gehen lassen / Sondern hielt inen einen besondern Pædagogum Johan Dungerer / von Pfalheim genannt / der leret die Knaben in des Grosuaters Hause mit allem vleis / vnd lernete philippus für andern sein Grammaticam wol / das er sein fertig drinnen war. Da nu der Grosuater den vleis spüret / kauft er inen ein Missal / damit den Knaben neben anderer lere die Kirchengeseng auch eingebildet würden / denn sie mussten alle Feiertag mit zu Chor treten.

Zu der zeit zogen die grossen Bachanten im Lande hin vnd wieder / So den einer gen Bretta kam / so hetzte der Grosuater philippum mit Disputation an in / Es war aber selten einer der in bestes hen mochte / Das gefiel dem alten Man sehr wol / vnd hatte sein

B ij ne

ne sonderliche freude daran. Auch ward der Knab dardurch kecker / vnd gewann grosse lust zum studieren / so lies es auch der Grossvater an Büchern vnd andern dingen nicht feilen / damit der Knabe ja nicht gehindert würde.

Als er aber im 1508. jar den 18. Septembris in Gott selichen verschied / hatte Georgius Simler Vuimpensis zu Pfortzheim eine gute Schule angerichtet / die war in grossen beruff / denn er leret trefflich wol. Dahin ward Philippus zu Doctor Johan Keuchlins Schwester geschickt / die im mit freundschaft verwant war / das er alda in die Schule gehen sollte / so pflegte gemelter doctor Johan Keuchlin / der damals für einen vbertrefflichen gelerten Man gehalten ward / oftmals gen Pfortzheim zu komen / das er seine Schwester besuchte /



besuchte / Als er aber des Knaben  
vleis sahe / vnd des schönen vnd  
richtigē Ingenij innē ward / nach dē  
er jm auch one das mit freundscha  
fft zugethan war / gewan er grosse  
lust zu jm / vnd reitzte jn mit vielem  
lob / guter kunst / vnd andern ver  
heissungen / dauon der Knabe viel  
vleißiger vnd lustiger zum studie  
ren ward / Sagte jm auch zu / weñ  
er so fort füre / so wolt er jm zu sei  
ner ersten widerkunfft sein Doctor  
Paretlein / das er in Welschland  
empfangen hette / schencken / wie  
er denn auch thet / Vnd kam in  
kurtzer zeit von Studgarden / da  
er seine Wohnung hatte / wider gen  
Pfortzheim / brachte jm das Paret  
lin / daran hatte Philippus eingros  
wolgefallen. Nam auch in seinem  
studieren so zu / das er bald hinauff  
vnter die grossen vnd eltesten gesels  
len gesetzt ward.

B ijij Zu

Zu derselbigen zeit begunte auch  
die Griechische sprache herfür zu  
brechen/ Vnd war neben gemel-  
tem Schulmeister ein collaborator,  
Johannes Diltēbrant/ ein geleter  
ehrlicher Man/ der lasse besonders  
an den Feiertagen priuat lectiones  
in Griechischer sprache/ den höret  
Philippus gantz vleissig/ also/ das  
er in kurtzer zeit die sprache zimli-  
ch verstehen lernet/ allein war der  
mangel / das man dieselbige zeit  
nicht Griechische bücher haben  
kunt. In dessen kam abermal  
D. Johan Keuchlin gen Pfortz-  
heim/ als er nu vernam/ das Phi-  
lippus die sprache auch angefan-  
gen zu studieren / schenckte er  
im ein Griechische Grammati-  
cam, mit verheischung / das er im  
auch ein Griesch Vocabularium  
schencken wolt / Doch mit dem  
beding / so ir im bis auff sein wi-  
derkunfft

berkunnfft etliche lateinische Vers  
machen würde.

Als aber D. Keuchlin in kurtz  
en tagen wider gen Pfortzheim  
kam / war Philippus mit seinen  
Carminibus bereit fertig / vnd vber  
antwortet die dem Doctor / da  
schencket er im das versprochene  
Vocabularium, dessen Philippus  
so erfreuet ward / als hette er einen  
seer grossen Schatz empfangen /  
danckt im gantz vleissig / vnd rich  
tet die Comœdia, die er D. Keuch  
lin gemacht hatte / ime zu ehrē an /  
distribuiret die Personē vnter dē ge  
lertestē gesellen aus / vnter welchen  
den Franciscus Ireneus auch einer  
war. Als nu eben damals das Ca  
pitel ein Conuiuium hielt / vnd Do  
ctor Keuchlin auch dazu geladen  
hatte / kam Philippus mit seinen  
Gesellen / vnd recitirt die Comœdia  
am so lieblich vnd zierlich / das je

B üij

derman

derman ein gefallen dran hatte/  
vnd als er nicht gar zwey jar da  
gewest war / zog er gen Heidel-  
berg vnd ward Bacalaureus.

Nach dem aber Graff Ludwig  
vom Liebenstein / von dem oben  
ist geredt worden / zwene söne hat-  
te / die er studieren lies / gab er die-  
selbigen Philippo vnter seine disci-  
plin, Nichts desto weniger com-  
plirt Philippus ad Magisterium.  
Da nu die zeit nahet das er pro-  
mouiren solte / disputirten die Pro-  
fessores ob er auch zu zulassen sein  
möchte / dieweil er noch so jung  
vnd kindisches ansehens war / als  
Philippus das vernam / wolt er da  
nicht promouiren, sondern zog gen  
Tübingen / vnd ward da Magister,  
vnd deliberiret lange / zu was fac-  
cultet er sich begeben wolte.

Also kam er in Thomas Anss-  
helms Drückerey / vnd war bey  
zweien

zweien jaren sein Corrector/ Eben  
auff die zeit / da er das Chronicon  
Doctoris Iohannis Naucleri druck-  
et. Als aber das erste teil sehr ver-  
wirret war / musste er dasselbige in  
eine ordnung bringen vnd richtig  
machen/welches er one die Bibel  
nicht zuwegen bringen kundt. Es  
war aber zu derselbigen zeit die Bi-  
bel schwerlich zu bekommen/ Je-  
doch bekam er entlich eine in klei-  
ner form/die las er emsig tag vnd  
nacht / vnd gewan also grossen  
lust zu der Theologia/ Höret auch  
lectiones Theologicas, vnd studier-  
te die Griechische vnd Hebreische  
sprache daneben/ Darzu gab im  
Doctor Keuchlin Bücher vnd lies  
bey demselbigen Anshelm auch  
sein Buch De uerbo mirifico dru-  
cken.

Zu dieser zeit hat D. Martinus  
Lutherus angefangen zu schrei-  
ben/

B v      ben/

ben / vnd wuchs die Schule zu  
Wittenberg mit gewalt. Vnd als  
dismals Hertzog Friderich der iij.  
Churfürst regieret / hatte er ein  
gros gefallen an der Vniuersitet/  
fordert vnd bessert die mit aller  
notturfft / Bewurb sich vmb gute  
Leute / vnd hette sonderlich gern  
einen Professore[m] Graecæ linguæ  
gehabt / Sandte derhalben ein Les-  
gation zu Doctor Keuchlin / lies in  
bitten das er jm eine tüchtige Per-  
son zu solcher Lectur anzeigen wol-  
te. Der Doctor zeigt solchs sei-  
nem Vettern Philippo an / Philip-  
pus erbot sich seinem rath zu fol-  
gen / das thet der D. dem Chur-  
fürsten widerumb zu wissen.

Also schicket der Churfürst  
Herrn Philippo bald die Vocati-  
on zu / die er mit eigener hand vn-  
terschrieben hatte / Vermanet in sei-  
nes vaters seligen getreuer dienst /  
die

die er seinem Herren vater seliger  
gethan hatte. Erbot sich auch ime  
für seine Dienste guten willen zu  
machen.

In des schickt Hertzog Ulrich  
von Wirtemberg ( der Philippum  
gerne im Lande behalten hette )  
Cunrad von Sickingen / damals  
seinen Diener / zu des Herrn Phi-  
lippi Mutter / lies jr anzeigen /  
wenn jr Son Philippus Geistlich  
zu werden gesinnet were / so solt er  
sich bey jr Fürstlich Gnaden an-  
geben / denn wolt er in vmb seines  
vatern seligen getrewen dienste  
willen mit einer stadlichen Pfrün-  
de versehen. Aber Philippus war  
nicht gesinnet Priester zu werden /  
sondern gedacht auff des Chur-  
fürsten von Sachsen schreiben /  
jren Churfürstlichen Gnaden /  
vnd der Vniuersitet zu dienen / wie  
den geschah.

Damals

Damals hielt Keiser Maximilianus Anno 1518. seinen letzten Reichstag zu Augspurg/dahin Herzog Friderich der Churfürste auch kam. Vnd als D. Martinus Luther etliche Schrifften hatte lassen ausgehen/vnd sich damals in Glaubens sachen der zant anhub / Nam der Churfürst den Herrn Spalatinum mit sich auff den Reichstag / dahin auch Philippus kam. Also ward er gleich durch den Churfürsten dem Spalatio zu gethan / die blieben beyeinander bis zum ende des Reichstages/ Vnd von dannen furen sie gen Wittenberg/ vnd haben hernach mit einander in liebe / friede vnd einigkeit viel notwendiger nützer arbeit gethan / welches alles hie zu erzelen viel zu lange werden wolt / vnd wird dauon / vnd andern/ was Philippus erstanden/ gethan



gethan vnd ausgericht hat / ein  
sonderlicher Bericht gethan wer-  
den / mit weiterer erklerung / itzt  
gemelter Historien. Wollen der-  
halben dieses hiebey bleiben las-  
sen / vnd allein bericht thun von  
seiner schwachheit vnd Christlichen  
Abschied aus dieser Welt / sagen  
wie wir es gehöret vnd gesehen  
haben.

¶ In diesem 1560. jar / den 19. Ap-  
rilis / Ist vnser lieber Vater vñ  
Praeceptor seliger Philippus Me-  
lanthon drey vnd sechtzig jar / vnd  
drey vnd sechtzig tage alt worden /  
vnd hat gar nahend das alter des  
Ehrwürdigen vnser auch lieben  
Vaters Doctoris Martini Lutheri  
seligen erreicht.

Als er aber nu ein abgearbeiter  
Man / vnd dieses Lebens sat war /  
hat er sich etliche jar zum sterben  
gerüstet / Wie er denn auch von si-  
ch ges

ch geschrieben / das er dieses we-  
sens müde were / vnd derhalben  
nu mehr seine gedancken auff ein  
ander leben / zu seinem lieben Her-  
ren Ihesu Christo richtet. Er hetz-  
te in diesem Leben gethan / so viel  
er gekundt hette / vnd das ander  
Gott befohlen / Vnd tröstet sich  
dessen / das ers getrenlich vnd gut  
gemeinet / hette auch dessen hal-  
ben ein frölich vnd gut gewissen /  
das gedachte er / mit Gottes hül-  
ffe / vmerletzt zu seinem lieben Dei-  
land Ihesu Christo zu bringen /  
vnangesehen / was die vndanck-  
bare Welt darzu saget.

In diesem sechtzigsten jare ab-  
ber hat er sich sonderlich offft hö-  
ren lassen / das er nicht lange mehr  
leben würde / Denn so offft er höret  
oder erfur / das sein Widersacher  
etwas wieder in geschrieben / oder ge-  
schrieben hetten / oder sonst vn-  
ter

ter einander Practicirten/so sagt er/  
Lass sie immer schreien bis sie es  
gnug habē/vnd machē wie sie nur  
wollen/ich werde sie nicht lange  
mehr irren / Ich wil aber vleissig  
lernen / vnd der Jugend einfeltige  
erklerung der Wahrheit mit Gottes  
gnaden fürtragen/ so lange ich le-  
be/vnd darneben Gott bitten/das  
er mir einen frölichen Abschied ver-  
leihen wölle/wie er den zwene vers  
des inhalts gemacht hat / das er  
kein mal sich niderleget oder auff-  
stünde/er bitte Gott das er im ein-  
en frölichen muth zu sterben verleis-  
hen wolte.

Wir haben auch vernomen/  
das im in diesem jar sehr abgan-  
gen/Denn ob er wol alle seine Les-  
ctiones auff's vleissigste gelesen /  
das darinnen kein schwachheit zu  
spüren gewesen / so ist im doch das  
Brieff schreiben daheim im hause  
se lang

se langsamer von staten gangen/  
darinnen er doch so geübt / als etz  
wan ein Mensch auff Erden sein  
mag / wie menniglich bewußt.

Nuch haben wir vermerckt / das er  
dis jar nicht mehr so scharff vnd  
sonderlich in die ferne hat sehen  
können wie zuuor / wiewol er sonz  
sten in der nahe sich aller dinge noz  
ch wol besehen kündte.

Nach dem er aber jerlichen aus  
Befehl vnfers gnedigsten Herrn  
des Churfürsten von Sachssen  
etc. von der Vniuersitet Leipzig/  
seiner Churfürstlichen Gnaden /  
Stipendiaten wie gebreuchlich / zu  
examiniren erfordert würde / vnd  
die schrifft den 27 Martij empfinz  
ge / zog er den 30. Martij zu Wit  
temberg aus / vnd kam des andern  
tages gen Leipzig / Vnd als er seine  
Sache ausgerichtet / fuhr er den  
vierden Aprilis widerumb aus  
Leipzig

Leipzig / das er also den nehesten  
tag hernach widerumb heim kom  
men ist.

Vnd wiewol er jm sonsten das  
werck gefallen lies / auch den  
Churfürsten darumb lobet / das  
seine Churfürstliche Gnade so viel  
auff die Stipendiaten wendet / vnd  
vleißige examina halten lies / Wie  
wol er auch sonst gerne vmb seiner  
guten vnd bekanten freunde willen  
gen Leipzig reiset / so thet jm doch  
auff dis mal die rauche vnd sawer  
schlechtige Lufft wehe / vnd kriget  
ein reissen im Leibe mit einer durch  
felligkeit / dauon er etwas bleicher  
ward / denn er sonsten pflegte zu  
sein / es verging jm aber bald. Er  
klaget auch im wagen das jm der  
frost den gantzen winter vber nicht  
so wehe gethan hette / als itzund /  
krümet sich derhalben zusamen /  
stellet sich also / das mans sehen

**C** Kunde

Kundte / das im nicht alzuwol sein  
musste. So klaget er auch das er  
mit dem fahren den Stein erreget  
hette / wie in denn der viel jar ges  
plaget hat.

Aber am siebenden tage Aprilis  
in der nacht / krigte er ein hitze / mit  
einem zimlichem starcken husten /  
das er die gantze nacht durchaus  
nicht schlieff / dauon er sehr matt  
war den der Schlaff enthelt sonst  
alte leute / vnd er hatte one das die  
gnade / das er bey gesundem leibe  
wol schlaffen mochte / wo auch  
das nicht geschehen / were zube  
sorgen gewesen / das er es so lan  
ge nicht würde getrieben haben.  
Auch ward im der Athem kurtz /  
vnd verfiel vnter den augen / das  
wir drüber erschracken / Vnd hat  
in one zweuel die nacht das drey  
teigig feber angestossen wie es  
sich den hernachmals ausge  
wiesen

wiesen hat. Vnd wiewol er so schwach ward / das er kaum zwei oder drey zeilen schreiben kund / das er sich nicht ein mal auff die siedel hette niederlegen vnd ruhen müssen / So wolt er gleichwol seine arbeit vnd Lectiones nicht vnterlassen / sondern schriebe / wie gesagt / vnd las / vnd kunde in dauon niemand abhalten.

Dann das also geschah / fordert Doctor Caspar Peucer einen seiner guten freunde zu sich / des morgens früe vmb sechs schlege / zeigt dem an / wie er seines Schwerts halben hoch bekümmert were / denn ob wol so gar grosse gefahr nicht zu kennen were / so hette er sich doch vber keiner seines Schwerts schwachheit so hart bekümmert gefület als eben vber dieser / vnd müste sich demnach allerley befürchten.

C ij

Also

Also ward für gut angesehen/  
das man Ioachim Camerarium  
fordern solt/als der nu lenger denn  
viertzig jar mit P<sup>h</sup>ilippo gute  
kundschaft gehabt/vnd in solch  
er freundschaft mit im gelebt hat  
te/ als etwan Leute leben möch  
ten / welchen auch der Herr Phi  
lippus wol leiden kundte / vnd  
ward also denselbigen tag Came  
rario geschrieben / vnd angezeigt  
wie es mit dem Herrn Philippo  
ein gelegenheit hette.

Das mal schreib Philippus zu  
einem guten freund in Sachsen/  
vnd klagte im wie er so schwach  
were / vnd zeiget an/ das er nach  
der Reise von Heidelberg so sch  
wach sich noch nie gefület hette/  
er hielt es aber dafür/das in Gott  
villeicht ex Lystrica Synodo, damit  
die Flacianer vmbgiengen/ erretten  
wolte / welchs eine Weiss  
gung



gung gewesen ist von seinem to-  
de.

Auff dem andern Synodo zu  
Epheso schlugen die vnsinnigen  
vnd wütende Pfaffen / Dioscorus  
mit seiner Kotte / einen heiligen/  
gottfürchtigen vnd gelerten Man  
Flavianum, der ein Bischoff zu  
Constantinopel war / vnd recht  
lerete / vnd tratten in mit füssen/  
das er in wenig tagen hernach  
starb / daher derselbige Synodus  
noch auff den heutigen tag der  
Mörder Synodus genennet wird.

Er brauchte aber das mal sei-  
nen Liden zu einem Medico / wie  
er in denn zuuor auch gebraucht  
hatte / der schmiret in / vnd legte in  
secklin auff / vnd machte in ein  
Bad / das der Stein desto senffter  
abgehen solte / wie in den zuuor  
das alles wol bekommen war / Aber  
Philippus sagte bald es were der

C iij Stein

Stein nicht sein fürnemeste Krank-  
ckheit / er meinet aber es were ein  
zeher schleim der in so plagte / das  
doch auch nicht war / wie sichs  
hernach ausweist.

Als er nun ein gute weile still  
geschwiegen hatte / hebt er an vnd  
spricht / Ist es Gottes wille das  
ich sterben sol / so wil ich hertzlich  
gerne sterben / vnd bitte Gott nur  
allein vmb einen frölichen Absch-  
ied / vnd scheint als habe er auff  
den Lobgesang des guten alten  
Simeonis gesehen / das er eben  
des wörtleins frölich gebraucht  
hat.

Da er nu die Brieffe verfertiget /  
legte er sich wider nider auff sei-  
nen Rock / vnd ruhet bey einer stun-  
de / Kurtz vor achten stehet er wi-  
derumb auff / vnd spricht zu M.  
Esromo vnd M. Sturione / die da-  
mals bey im waren / Ich bin nu  
etliche

etliche jar her gewöhnlich vmb  
diese zeit schwach gewesen / aber  
dis jar ist mir vmb vieler vrsachen  
willen / welche er eins teil erzelet /  
sonderlich gefehrlich / vnd ist sich  
zu befürchten / das eine Teurung  
folgen möchte / Xieth derhalben  
der Vniuersitet / das sie Korn in  
vorrath keuffen solt / welchs auch  
geschehen / vnd als zum zeugnis  
seiner veterlichen vorsorg behalten  
wird.

Nach dem er aber meinet es  
were vmb neune / da er sonst Dia-  
lecticam zu lesen pflegte / rüstet er  
sich nach dem Collegio zu gehen /  
vnd ob er wol dafür gebeten  
ward / mit vleissiger vermanung /  
das er seiner schonen solt / sagte er  
doch er wolte nur ein halbes stünd  
lein lesen / vnd darnach baden /  
Gehet also herfür nach dem Ofen  
darauff er sein Handbecken hatte

C iij vnd

vnd wil auff's Bencklein / das für  
dem Dffen stund / steigen / vnd die  
Wende waschen / aber er war so  
matt / das er den letzten Fus nicht  
hinnach heben kündt / vnd were  
bald wider rücklinges herab ge-  
fallen / Da sagt er / Ich werde  
euch ausleschen wie ein Liecht /  
denn er lies sich bald im anfang  
seiner Franckheit mercken / das er  
es nicht lange mehr treiben wür-  
de. Redet offft vnd viel vom Todt  
sehr weislich vnd tröstlich / wie  
wir denn etlicher derselben reden  
hernachmals gedenccken wöllen.  
Also gehen itzt gedachte beide Ma-  
gistri mit im hinab ins Collegium,  
vnd liessen in also gehen / der hoff-  
nung es solte damit die Lektion ver-  
hindert werden / wiewol wir bez-  
fürchten das er wol die stunde le-  
sen möchte / dieweil er wuste das  
der Lector nicht anheims war /  
der

der dieselbige stunde zu lesen pfles-  
gte.

Als wir aber in das Auditorium  
kamen / waren sehr wenig Studiosi  
drinnen / die zeigten an / das es no-  
ch nicht achte geschlagen hette /  
da spricht er / Was machen wir  
denn hie. Keret also mit den zwei-  
en widerumb / vnd vnter wegen  
sagt er / weñ ich bis gen Kemberg  
gieng / so möchte es besser mit mir  
werden / wiewol es im seiner sch-  
wacheit nach vnmüglich were ge-  
wesen / Jedoch fület er sich da er  
widerumb heim kam etwas ge-  
schickter / vnd blieb gleichwol auff  
seiner meinung / das er noch wens  
neune schläge lesen wolt. Vnd  
wiewol etliche meineten / man sol-  
te anschlagen das er nicht lesen  
würde / das er nicht etwa nach  
dem reden zu schwach werden  
möchte / So mußte man sich glei-

E v chwol

ch wol besorgen / wenn er wider  
keme vnd fünde niemand / das er  
möchte zornig werden / vnd von  
derselbigen bewegung mehr sch  
adens nemen denn vom lesen / da  
rumb hat man in auch die volgen  
den tag auff solche wege nicht  
mit gewalt hindern wöllen / hat in  
aber sonst allmal vleissig gebeten /  
das er seiner schonen wolte.

Da er wider heim kam / leget  
er sich abermal auff die Siedel nis  
der / so gehet M. L. from weg / vnd  
saget er wolte seine Brieff zusig  
geln / die er an Camerarium ges  
schrieben hette / Spricht Philip  
pus zu in / er solte Camerario sch  
reiben das er seines Steins halben  
nicht gen Weissen komen kōndte /  
den da solte er auch die Knaben ex  
aminiren. Also blieb Sturio da / mit  
dem redet er von der materia / die er  
hernach in der lection gehandelt  
hat /

hat/vnd weifete jm den locum aus  
dem Nazianzeno.

Da es nu neune schlug/ging er  
widerumb mit den vorigen beiden  
nach dem Collegio, lasse vnd expli-  
cirt das argument jm Nazianzeno  
sein richtig/vnd war das/Wenn  
einer einen gefangen nimpt / so ist  
man jm die Kanzaun oder beza-  
lung zu geben schuldig. Nun sagt  
der heilige Apostel Paulus 2. ad  
Timoth. am andern Capittel das  
wir vnter des Teuffels strick gefan-  
gen liegen/zu seinem willen/so wil  
folgen das jm die Kanzaun oder  
bezahlung gebüre/ darauff sagte er  
müßte man also antworten. Es  
were war das die Kanzaun oder  
bezahlung dem von rechts wegen  
gebüret/ der einen andern gefan-  
gen hette / so anders der gefange-  
ne wolt los sein / Ja so er anders  
in einem rechmessigen vnd auffri-  
chtigen

ehetigen billichen Kriege gefangen  
were worden / als denn were der  
gefangene one zweivel die bezalung  
zu thun schuldig. So er aber  
von einem Mörder vnd Strassenreuber  
gefangen ist / so were er im  
mit recht eben nichts schuldig zu  
geben / denn einem Mörder vnd  
Strassenreuber gehört von rechts  
wegen das Schwert oder das  
Katt für solch sein gefangen ne-  
men / vnd spricht das Recht den  
gefangenen one entgelt los. Nu  
stehet vom Teufel auch geschrie-  
ben / das er ein Dieb vnd Mörder  
sey von anfang / darumb gehört  
dem Teufel keine andere bezalung  
denn Gottes gericht vnd ewige  
Verdamnis / denn er hat vns nicht  
in einem redlichen vnd rechtmessi-  
gen Kriege / sondern wie ein Dieb  
vnd Mörder gefangen / Darumb  
ist im auch vnser lieber **DEUX**  
Christus



Christus in der bezalung für vns  
nichts schuldig/denn hellisch fero  
er vnd ewige pein/das sol sein trant  
ckgelt für dis fangen sein. Die Bez  
zalung aber gehört Gott vnd sei  
nem rechten / wie das in seinem  
Gesetz geoffenbaret ist/vnd die ist  
Christus als ein Mittler zu thun  
schuldig/vnd hat sie auch reichli  
ch genug gethan / nicht mit Sil  
ber vnd Gold/sondern mit seinem  
teuren Blut/damit er das Gesetz  
erfüllet/vnd der gerechtigkeit Got  
tes genug gethan hat etc. Vnd  
werete die Lektion nicht vber ein  
viertel stunde / Es gedencet auch  
niemand das er jemals so bald  
hette auffgehöret / vnd redet glei  
chwol noch so frisch/als ob er gar  
gesundt were.

Da er aber heim kam/setzt er  
sich bald ins Wannen bad / blieb  
etwan eine halbe stunde drinnen/  
darnach

darnach gieng er zu Tische / vnd  
war etwas geschickter denn zu-  
vor / Als aber wenig / macht sich  
doch frölich / das irer viel hofften  
es solt nu hinüber sein / vnd hin-  
fort kein not mehr haben / darnach  
legt er sich zu ruhe vnd schlicff fast  
bey dreien stunden / dauon er wi-  
derumb so fein erquickt ward / das  
wir alle mit einander mehr hoff-  
nung zur besserung gewonnen.

Vor dem abendmal vorfertigt  
er noch etliche schriffte / kam dar-  
nach zu Tische / vnd war sehr fein /  
allein das er matt vnd lösig war.  
Die folgende nacht aber ward im  
etwas beschwerlicher / denn bald  
nach mitternacht kam in das feber  
widerumb an / vnd da ward man  
aller erst gewar was seine Franck-  
heit were / vnd sagt im sein Eiden  
Doctor Caspar als ein Medicus /  
seine Franckheit were nicht der  
Stein

Stein allein / sondern es were ein  
Febris tertiana mit, so sagte es auch  
der Herr selbs / das er ein Feber fül-  
let / vnd da er auch des morgens  
vmb fünffe auff stund / merckt  
man eigentlich das es im abne-  
men war / Also ward im denselbi-  
gen tag nach dem Feber / welcher  
war der 9. Aprilis / ein wenig bes-  
ser / vnd thet die fünff tage nach  
einander seine gewöhnliche arbeit /  
vnd verseumpte nichts / Fur auch  
fort in seinem Chronicon. Vnd  
nach dem er die Historiam Caroli  
Magni für hatte / vnd eben dauon  
sagen muste / wie im der Roland  
seiner schwester Son vmbkomen  
were / recitirt er auch das Epitaphi-  
um, welches Carolus Magnus dem  
Roland selbs gemacht haben solt  
vnd hielt in sich diesen sententz.

Du zuehst hin ins recht Va-  
terland /

Vnd

Vnd lest vns im betrübtẽ  
stand/  
Dein Reich hat nu ein schönen  
Saal /  
Wir aber sind in angst vnd  
qual.

Dieses redet er mit solchem lust/  
das man mercken kundt / das er  
eine sonderliche freude dran haben  
musste .

Also kōndten wir itzund auch  
billich von vnserm lieben Väter  
vnd Praeceptore Philippo sagen/  
vnd wir zwar nicht allein / sondern  
mit vns die gantze Christliche Kir-  
che / denn er ist one zweivel in sei-  
nem rechten Vaterland / bey vn-  
serm lieben HErrn Ihesu Chris-  
sto in ewiger freude / in dem him-  
lischen Saal / Wir aber in elender  
betrübtẽ vnd sehrlicher zeit in die-  
sem jamerthal / wie alle vernüfftig-  
ge sehen vnd verstehen können  
Wir

(Wir haben aber itzund zu Klagen  
nicht vorgenommen) Dis ist die letzt  
Lectio die er im Chronico gethan  
hat / da er von der Grabschrift  
des Rolands vnd von seinem tod  
saget / das er wie etliche schreiben  
dursts gestorben were / vnd sagt  
darzu / das gemeiniglich treffliche  
Männer vnuersehens weggenom-  
men würden.

Des andern tages / welcher war  
der zehende Aprilis / war er vnser  
bedünckens nach / des Febers  
gantz frey / vnd machte im der Mes-  
dicus einen tranck / der im / wie er  
selbs saget / wol bekommen were /  
vnd wir hetten alle gerne gesehen /  
das er geruhet / vnd seiner geschos-  
net hette / Aber er wolt nichts ver-  
seumen. Vnd da er vernam das  
die Herren der Vniuersitet zu han-  
deln hatten / daran gelegen war /  
ging er zu Mittage vmb zwelffe zu  
Dinen /

inen/auch vnerfordert / damit ja  
so viel an im were/ gemeiner nutz  
gefordert würde/ Vnd wie er in  
summa vor je vnd allwege Gemein  
nen nutz seiner wolfsart vorgesetzt  
hat/also thet er dis mal auch/vn-  
angesehen / das dafür gebeten  
ward / denn vns dazumal kein  
Handel so gros hette mügen für-  
fallen/das wir deshalb bey sol-  
cher seiner gelegenheit in hetten be-  
mühen sollen oder wollen / Vnd  
redet das mal sehr ernstlich vnd he-  
fftig wider etliche/so sich vnruhig  
vnd mutwillig gehalten. Fellet  
auch einen sehr ernsten sententz vnd  
vermanet die jennigen gantz Chri-  
stlich vnd veterlich zur versünung  
vnd einigkeit / vnter welchen glei-  
chwol ein fehrlicher zant erstan-  
den war.

Wir wissen vns zu erinnern/das  
er eins mals auff eine zeit da er v-  
ber

ber solchen hendeln hefftig bewe-  
gt war / saget / der zorn / die forge /  
vnd die grosse arbeit / fressen mir  
mein leben hinweg. Aber der han-  
del danon wir jetzt geredt / gewan  
noch einen guten richtigen aus-  
gang / das er noch gutes muts /  
vnd one zorn wider heim gieng /  
schreib vnd corrigirt noch densel-  
bigen abend einen Druck an der  
Leichpredigt Hertzog Philips in  
Pomern / die damals hie gedruckt  
ward / auch etliche Epicedia. Vnd  
dis machte vns gedancken / das er  
eben in seiner Franckheit am mei-  
sten mit den Leichpredigten vnd  
Grabschriefften zu thun hatte / die-  
weil er selber saget / Ich gehe itz-  
und nur mit sterbens sachen vmb /  
dieser löbliche Fürste aus Pomern  
der jetzt gestorben ist / hat Philip-  
pus geheissen / vielleicht werde ich  
der neheste Philippus sein / aus

D ij dem

dem gemeinen hauffen / der dem  
fromen Herrn folgen wird / Vnd  
wiewol er das in einem schertz re-  
det / so hat es sich doch ausgewie-  
sen / was solche reden bedeutet ha-  
ben .

Den eilfften tag Aprilis krie-  
get er das feber auff den abend  
wider / aber den tag vber sch-  
reib er wider fort an / las vnd  
thet alle arbeit wie er sonst pfleget  
daher auch der meiste hauff hoff-  
nung gewann / es solte nicht not  
mit im haben / er hette wol ehe ein  
grössers vberwunden / vnd sahen  
doch seine grosse mattigkeit vnd  
schwacheit / alle die mit im umb-  
giengen / Ward derhalben von  
ernster vnd steter vorbitte nichts  
vnterlassen.

Ungeacht aber derselbigen gros-  
sen mattigkeit vnd schwacheit las  
er noch des morgens im Collegio,  
vmb



Umb sechse / das 17 capittel Johan  
nis / von dem Gebet Christi / wie  
er sonst die Feiertage pflegte zu le-  
sen / In dieser Lektion gedacht er  
abermal seines sterbens / wie er  
denn auch vor wenig tagen thet /  
da er einem Knaben einen schönen  
sententz saget / vnd spricht zu im /  
Den sententz behalt vleissig / vnd  
gedenck daran / wen ich ein mal  
tod bin. Er fasset aber das mal  
das Gebet Christi seinen zuhörern  
in drey Weubtstück / das Christus  
gebeten hette. Erstlich / das is  
der himlische Vater eine Christli-  
che Kirche im Menschlichen ge-  
schlecht samlen vnd erhalten wol-  
te. Zum andern / das sie fried-  
lich vnd eintrechtig sein solt. Zum  
dritten / das sie auch selig vnd Er-  
ben des Ewigen lebens werden  
solten. Da er nu die drey Weubt-  
stücke also erzelet hatte / sprach er /

D iij Ich

Ich gedencck das mein lieber vater  
seliger drey tage vor seinem tod  
diese drey stück auch gebeten hat/  
Vnd sagte als bald darauff/ Die-  
se drey stück wil ich auch meinen  
Kindrichen lassen / wenn ich ster-  
be/ Das sie in rechter Christlicher  
Kirchen sein / Das sie eins sind in  
Im / vnd eintrechtig vnder einan-  
der/ Vnd das sie Erben des Ewi-  
gen lebens sein. Wie nu sein vater  
solches drey tage vor seinem ende  
gebetet hat / also betet er es Phi-  
lippus neun tage vor seinem En-  
de.

Man kundt aber da nicht mer-  
cken/das sich etwan die Kressfte wi-  
der gefunden hetten / es war auch  
weder zu mittag noch auff den  
abend keine lust zu essen in im/Krie-  
get auch bald nach dem abendef-  
sen das feber wider/welchs in da  
zum dritten mal an kam/vnd sch-  
lieff

er  
o  
/  
e  
n  
r  
er  
n  
n  
i  
i  
er  
de  
i  
n  
r  
i  
ch  
en  
ie  
es  
a  
h  
eff

lieff die nacht vber sehr wenig/  
vnd wiewol in das feber vnd das  
wachen die nacht vber nicht we-  
nig gemattigt hatte / stund er do-  
ch des morgens vmb viere auff/  
am Charfreitage / welcher war  
der zwelffte Aprilis / vnd ging dar-  
nach wie es vmb sechse war ins  
Collegium vnd las / da er doch  
sonsten / wenn im wol war / von  
den fruen Lectionibus / vmb des  
laut redens willen pflegte matt zu  
werden. So hat mans auch etli-  
che jar her mercken können / das in  
das viel reden an den fest tagen in  
seinem alter geschwecht hat / son-  
derlich vmb Ostern / da er all mal  
fünff tage nacheinander in der frū-  
stunde vom fest vnter einer gros-  
sen anzal Volcks geredt hat.

Es versuchten wol etliche / die  
seiner schwachheit sorge trugen / da  
er noch zu Leipzig war / ob sie in

D iij durch

durch andere mittel von solchem  
frülesen zu der zeit kündten abhal-  
ten/es geriet men aber nicht. Es  
waren auch Fürstliche Brieffe da/  
das er solte gen Meissen ziehen/die  
Schule zu uisitiren, er wolte aber  
auch nicht/damit auff das schöne  
Fest / darauff viel grosser nützer  
Leer gefallen/die Studiosi alhie der  
selbigen nicht beraubt würden.  
Aber Gott hat das alles gnedig-  
lich regiert / das er wider her ko-  
men/vnd an dem ort/ vor den au-  
gen vnd vnter den henden/ deren /  
die er lieb hatte/hat sterben sollen/  
da er nu 42. jar nützlich geleret  
hat.

Er las aber damals das 53.  
Capittel Esaie/vnd da er kam auf  
den Locum vom newen gehorsam  
bald am ende der Lektion saget er/  
Es ist auch vnser vleis vnd Ritter-  
schafft von nöten / damit er zu er-  
kennen

kennen geben hat / auch in seinen  
letzten tagen / das er jm seinen Be-  
ruff vnd Ampt hat lassen einen  
ernst sein. Vnd dis ist seine letzte  
Lectio gewesen / denn die am D-  
stertage ward verhindert / wie wir  
bald berichten werden.

Nach mittage hat er ange-  
fangen die Vermanung zu schrei-  
ben / die man nach gewonheit die-  
ser Schul vnd Kirchen jerlich auff  
den Ostertag pflegt anzuschlahen.  
Diesen abend haben viel glaub-  
würdiger Leute zwischen neunnen  
vnd zehen / am Himel gewülcken  
gesehen / welche wie gebundene  
Kuten gestalt gewesen / vnd sind  
derselbigen erstlich fünff gesehen  
worden / dauon die zwey bald ver-  
schwunden / drey aber sind ein ebe-  
ne weile stehen blieben / haben die  
stiel gegen der Stadt gekeret nach  
mittage / vnd das forderteil nach  
mitternacht. **D v Da**

Da nu solches dem Herrn  
Philippo angezeiget ward / sprach  
er / Das bedeut Gott lob eine we-  
terliche straffe / denn die Väter  
brachten Nutzen vnd keine Sch-  
werter / Ich halte aber / es werde  
vns Gott mit Teurung straffen /  
Aber unsere Widersacher werden  
ein hertere straffe leiden müssen.  
Er hat aber sonst auch offft vor  
seiner Kranckheit gesagt / das der  
grosse muthwillen vnd die Undan-  
ckbarkeit des Volcks / sampt der  
manigfaltigen Abgötterey nicht  
kündte vngestraft bleiben / es wer-  
de Gott ein mal auffwachen vnd  
drein sehen müssen das wirs fülē /  
vnd daran ist kein zweifel / denn  
das Volck wird sicher vnd keret  
sich an keine Vermanung / vnd  
wenn das geschicht so ist die stras-  
se nicht weit / der allmechtige Got  
sey vns gnedig / den wir von hertz-  
en bitz

en bitten/das er in seinem zorn auch an seine barmhertzigkeit gedencken wölle.

Die folgende nacht hat er wol geruhet vnd sanffte geschlaffen/vnd er saget es hatte jm getreumet wie er gesungen hette / Mich verlanget hertzlich mit euch dis Osterlamb zu essen / auff die Melodey/wie mans vorzeiten lateinisch in der Kirchen gesungen hat/ vnd hette so laut geschrien/das er darüber erwacht were/Vnd dieweil er sowol geschlaffen hette / stund er den 13. Aprilis des morgens umb drey auff / die Schrift volgendes zu verfertigen/ die man den Osterreich tag anschlahen solte/welchs auch seine letzte Schrift gewesen ist die man angeschlagen hat.

Da er nu in die Kirche ging/ name er die Schrift mit sich/vnd trug sie zum Drucker/ das sie denselbigen

selbigen tag noch gedruckt würde.  
Darnach ging er in die Kirchen /  
Beichtet / lies sich Absoluieren /  
vnd empfieng mit andern fromen  
Christen in rechtschaffenem Glau-  
ben / den Leib vnd Blut vnser  
NERN Ihesu Christi / mit dan-  
cksagung vnd vleissigem Gebet.  
Nach mittage vmb zwey / ging er  
wider in die Druckerey / das die  
Schrift / die er zu morgens hinein  
getragen hette / gedruckt würde /  
vnd nicht etwan seumnis gesche-  
he. Vnd dieses ist das letzte mal  
gewest / das er aus dem hause ge-  
gangen / denn er hat sich hernach  
stets inne gehalten.

Vmb diese zeit fand sich das  
Fieber wider / vnd machte in sehr  
verdrossen / ward matt / vnruhig /  
vnd zitterten im die glieder / legte  
sich ein weile auff die bancck nider /  
vnd stund wider auff / ging in sei-  
ner



ner stuben vmbher / bliebe nicht  
lange / ging hinab in die vntersten  
stuben / vnd stelt sich so / das mans  
sehen kundte / das jm nicht wol  
was. Als er wider hinauff gehen  
wolt / setzte er sich auff der treppen  
nider / vnd legte den Kopff in die  
hende / Vnter dessen kömpt eben  
Joachimus Camera: gehet ins  
Haus hinein / vnd findet Philip-  
pum so sitzen / da stehet Philippus  
auff vnd empfehet jm / vnd reden  
eine weile mit einander / bald schle-  
chts fünffe / da begeret er zu bette /  
den es kam in eben hart an / mit ei-  
nem starcken frost / vnd thet jm  
sehr wehe. Also ward er zu bette  
gebracht / vnd als denselbigen ab-  
end nichts / vnd hatte ein sehr bö-  
se nacht / schlieff nichts bis gegen  
dem tage / da begunte er ein wenig  
zu ruhen / das weret dennoch fast  
bis vmb fünffe / Da stund er auff /  
vnd

vnd dieweil es der Ostertag war  
zog er sich an / nam seinen Rock  
vmb / vnd wolte schlechts ins Col  
legium gehen / vnd seiner gewons  
heit nach / das Euangelium aus  
legen vnd lesen / vnd war doch der  
gute frome Man so matt vnd sch  
wach / das er kaum auff den beinē  
stehen kundte / Da bat in Camera  
rius sehr vleissig / das er sich solte  
inne halten / aber er wolt sich ni  
cht halten lassen / sondern saget /  
er wolte der Jugent einen Sen  
tenz erklären .

Es hatte aber einer den Stuz  
denten angezeigt / der Herr wür  
de nicht lesen / da waren sie alle wis  
der hinweg gegangen / In des  
Kömpt der junge Philippus sein  
Son / vnd spricht / Vater es ist nie  
mand im Collegio / da fehret in  
der vater ernstlich an / vnd spricht /  
so hastu sie heissen weg gehen /  
als

als sich aber der Son entschuldigte / gab er sich zu friden / vnd sagte / Wem sol ich denn lesen / wenn niemand da ist / vnd leget also den Rock widerumb ab / vnd war gut das die Lectio also verhindert ward / denn er were vns alzu schwach worden

Es wartet aber ein Bote aus Pommern vor der thür / so hatte er auch sonst Brieff zu schreiben in Preussen, da fing er an in Preussen zu schreiben / vnd als er eine weile geschrieben hatte / schreib er dem Pomerischen Boten auff's wenigste ein Brieff oder drey / vnd schicket vielen guten freunden / Dertzog Philippi / des wir oben gedacht haben / Leichpredigt.

Vnter des ward es zeit das man in die predigt gehen muste / da blieb Camerarius bey im / die andern gingen zur Kirchen / so machte

chte Philippus die Brieff zu / vnd  
fertiget den Boten ab.

Da er nu nach der Predigt zu  
Tische ging / kam in ein reissen im  
Leibe an / das er wider musste auff-  
stehen / kam aber bald wider / setzt  
sich vnd ass ein wenig von einem  
Birckhan / welchen im neben eis-  
ner Birckhennen vnd etlichen Kep-  
hunnern / der löbliche vnd frome  
Fürst / Joachim von Anhalt / ge-  
sand hatte / nach dem er erfahren /  
das er krank were / Vnd es erzeig-  
ten sich auch die benachbarten  
vom Adel sehr freundlich / wiewol  
sie es auch sonsten stets gethan  
haben / darnach ass er auch ein  
wenig gekochte Ungerische pflau-  
men / vnd tranck einen Keinischen  
genssfüßer / den lobet er / vnd saget  
er schmeckt im wol. Vnd wiewol  
er sich frölich stellet / vnd holdselig  
mit guden freunden redet / so war  
er

er doch sehr matt vnd schwach/  
vnd wurde immer je lenger je sch=  
wecher.

Da er nu vom Tische auff=  
stund/ging er hinauff in seine Stu=  
ben/leget sich hin auff seine Ban=  
ck/vnd ruhet eine weile/stund dar=  
nach auff/vnd schreib wieder fort  
an dem Brieff den er in Preussen  
senden wolte / verfertigt in aber  
denselbigen tag nicht die helffte.  
Als er aber des schreibens müde  
ward/ setzte er sich forne auff sei=  
nen Kasten/ der bey der thüre stund  
gedachte des Ehrwürdigen Herrn  
Doctor Pommers vnser Pfar=  
herns seligen/vnd sprach/Doctor  
Pommer der gute frome Man se=  
liger/ ist von keiner andern Kranck=  
heit denn vom alter gestorben/vnd  
sagte weiter / Es solts im keiner  
wünschen / das er so lang leben  
solte / das er für alter vnd schwa=  
L cheit

chweit den Leuten nichts mehr dienen künde. So bat er auch der folgenden tage einen GOTT von hertzen vleissig (das es jr viel höreten) wenn er seiner Kirchen vnd Christlichen jugent nicht mehr dienen solt / das er in gnediglich aus diesem elenden leben wegnemen wolte / Vnd wider holt dis Gebet hernachmals offte / denn er befürchte er möchte durch ein langweyrendes Feber verzeret / vnd lange auffgehalten werden / das er den Leuten nichts nütze sein künde / wie denn auch andere viel meinten / Gott aber hat sein gebet gnediglich erhöret.

Den andern tag aber / welcher war der 15. Aprilis / setzt er sich des morgens wider vber vnd schrieb / den er hatte die nacht zimlich wol geschlaffen / vnd lies sich gute freunde vberreden / das er innen  
bleib

bleib vnd nicht las / vnd dieweil  
den tag das feber widerkomen  
solte / ward die mittags malzeit  
desto ehe zu bereitet / noch kam es  
in gleichwol vber dem Tische an/  
das er also vom Tische ins bette  
gefuret ward. Ehe er aber herab  
zu Tische ging / sagt er vnter an-  
dern / Wenn es Gottes wille were  
so wolt ich gerne sterben / ich bege-  
re zu wandern / vnd bey meinem  
lieben **DE**Xen Christo zu sein/  
Vnd fragte den Herren Camera-  
rium / ob er auch des Spruchs in  
seinem Büchlein vber des heiligen  
Apostels Pauli Episteln gedacht  
hette / denn es stunde im Griechi-  
chen Text ein wörtlein / das were  
in lateinischer sprache nicht recht  
gegeben / denn es solte wandern  
heissen oder sich auff den weg rü-  
sten / Der Herr Camerarius aber  
saget / er hette es versehen / vnd ge-

**E ij** rewet

rewet in das er nichts dauon ge-  
saget hette. Er gedachte auch an  
den wolgelerten / Gottfürchtigen  
vnd fürtrefflichen Man / den Do-  
ctorem Jacobum Milichium / das  
der zu im gesagt hatte / Es kündte  
komen das einer dis zeitliche leben  
gerne verlassen möchte / aber es  
kündt niemermehr fehlen / wenn ei-  
ner dem Tod vleissig nach dechte /  
so müste er sich etwas dafür ent-  
setzen. Das lies im Philippus sehr  
wol gefallen / vnd sagte es were  
viel zu wenig das man einen in to-  
des nöten damit freidig zum ster-  
ben machen wolte / das viel elends  
vnd jamers auff dieser erden were  
etc. es müste was anders sein das  
den menschen zum sterben mutig  
machte.

Mer nu wie obgemelt ins  
Bette bracht ward / lag er bey drei-  
en stunden / on das er vnter des et-  
lich



lich mal seiner weg auffstund / den  
so reinlich war er / das er im kein  
gefes reichen lies / Vnd als er der  
mal eins wider zum Bette gehet /  
vnd sich widerumb hinein legen  
wil / da wird er so schwach / das er  
dem Herren Camerario vnd sei-  
nem Eiden Doctor Caspar Pen-  
cern vnter den henden darnider sin-  
ckt / da bestrichen vnd rieben sie  
in bis er sich wider erquickt / vnd  
legten in widerumb ins bette / da  
blieb er ligen bis auff den andern  
tag / vnd ist im die nacht sonder-  
lich schwer gewesen / denn er hu-  
stet viel vnd schlieff wenig. Vnd  
dis ist das fünffte mal gewesen /  
das in das feber wider ankomen  
ist / vnd weret lenger / vnd war im  
beschwerlicher denn zuuor / denn  
es weret fast bis auff den abend  
vmb siebene / das ist die zehende  
stund / In der grossen hitze waren  
L ij im

Im die schenckel gar kalt / vnd  
kandt sie doch nicht vnter dem bet  
te behalten / darumb das er inwen  
dig im leibe grosse hitze fület / wenn  
man im die Schenckel begreifen  
wolt / wie gute freunde pflegen zu  
thun / das sie fülen wollen / ob sie  
heis oder kalt sein / das mochte er  
nicht leiden / Vnd wir achten das  
dis die vrsach gewesen sey / das er  
hernach die andern tage die / so in  
besuchten / heim gehen hies.

Den tag ward im eine hertzster  
ckung auff die Brust gemacht / da  
zeiget er an / wie in solchen hertz  
sterckung die Coreln so ein köstlich  
ding weren / denn er hette es selbs  
erfahren zu Weimar / da er an sch  
wachheit des Hertzens hefftig  
francck gelegen were / denn es het  
im dasmal D. Georg Sturtz ein  
beruffener Artz / eine solche hertz  
sterckung von Corallen auffgelegt  
da

da were im bald besser worden/  
das er geruhet hett/vnd im schlaf  
were im vorkomen der Spruch  
des Propheten / Non moriar sed  
uiuam &c. Ich werde nicht ster-  
ben sondern leben/vnd des Herrn  
lob verkündigen/darnach were er  
auch bald widerumb gesunt wor-  
den/ Dieweil sie im aber das mal  
wol bekommen waren / wolt er das  
man im dis mal auch Coralln  
drein brauchen solt/welches denn  
also geschach / vnd er behielt es  
auch die gantze zeit folgendis v-  
ber.

Den sechzehenden tag Aprilis/  
des morgens frue vmb viere betet  
er ernstlich vnd hefftig/wie es den  
sonst seine gewonheit was/das er  
alle morgen zuvor sein Gebet that  
ehe er etwas anfang / Nach dem  
er aber sein Gebet gesprochen hat-  
te / setzt er sich vber vnd machte  
L iij die

die schrift in Preussen volgendes fertig.

Diesen tag wolte der Herr Camerarius widerumb heim zihen/ das er seine sachen verrichten/ vnd zu gelegener zeit wider komen möchte/ abzuwarten was es mit dem Herren P<sup>W</sup> Jlippo für einen aufgang gewinnen wolt/ vnd hoffte jederman es würde sich das feber/ wenn es zum siebenden mal wider komen würd/ endern/ vnd versaher sich doch niemand/ das es so bald ein solch ende gewinnen solt / die weil alle sinne in im noch vnuerückt/ vnd er am Leibe gleichwol noch so starck war/ das er umbgehen kundte / vnd nicht allerdinge lager hafftig war / wiewol man die grosse mattigkeit für augen sahe/ so gehet es auch sonst gewöhnlich also / was man nicht gerne hat/ das gleubet man desto weniger.

ger. Vnd dieweil der Herr Came-  
rarius / wie gemelt / auff sein wolt /  
vnd der Herr Philippus auch des  
vorigen tages seines febers halben  
nichts gessen hatte / richtet man  
die malzeit desto fruer an / das sie  
mit einander essen solten / Wir was-  
ren auch der hoffnung das der  
Herr Philippus bey der geselsch-  
afft etwas mehr zu sich nemen  
würde.

Ehe sie aber hinunter gingen /  
setzten sie sich beide auff die fôr-  
dern bancck / vnd redten mit einan-  
der / vnd stunden andere viel die in  
zu besuchen pflegten umbher /  
vnd fielen auch vnter andern re-  
den mit ein von seiner schwachheit /  
Da spricht Philippus zum Ca-  
merario / als ob er in gesegnen  
wolt / Mi domine Ioachime, wir  
sind nu bey viertzig jarē gute freun-  
de mit einander gewesen / vnd hat

L v einer

einer den andern lieb gehabt/nicht  
vmb genies willen / sondern aus  
freiem hertzen/vnd sind beide sch-  
ulmeister vnd trewe gesellen gewe-  
sen/ein jeder an seinem ort / vnd  
hoffe zu Gott vnser arbeit sol ni-  
cht vergeblich geweest sein / son-  
dern viel nutz geschafft haben/ ist  
es Gottes wille das ich sterbe / so  
wollen wir vnser freundschaft  
im zukünfftigen leben / weiter mit  
einander vnuerrückt halten.

Darnach sind sie beide mit ein-  
ander zu Tische gegangen / vnd  
als sie sich gesetzt hatten / spricht  
er zu M. Esromo / des Herrn Cas-  
merarij Liden / dem sein Weib et-  
wa vor andert halben jaren gestor-  
ben war / Heute hat mir von ewi-  
gem Weib getreumet / wie ich sie  
hette sterben sehen / vnd lobte sie /  
wie er auch sonst pflegte zu thun /  
denn es war ein tugentsame vnd  
Gottfür-

Gottfürchtige Matrona, sonderlich  
aber rhümet er sehr wie er von jr  
gehört/das sie gesagt hette/ Ich  
weis Gott wird mich nicht verlas-  
sen/vnd der rede sprach er, kan ich  
nicht vergessen / Vnd da auch  
sonst eins mals der schedlichen  
leere vom Zweinel gedacht ward/  
sagte er zu M. Esromo/Also redet  
ewre liebe hausfraw nicht/ da sie  
sterben wolte/ vnd widerholet ob-  
gemelte rede / Darnach redet er  
vom Gesang/wie er vor dreien ta-  
gen im schlaff gesungen hatte /  
Desiderio desideravi &c. vnd ma-  
chte sich frölich drüber / saget wie  
es so schön geklungen hette. Er  
ass aber vnd tranck wenig / vnd  
ward sehr mat/das er auch wider  
in seine Stuben begeret / da leget  
er sich zu ruhe/vnd versuchte ob er  
schlaffen kündte/ denn der schlaff  
war diese zeit seine auffenthal-  
tung. Darü-

Darüber ward der Herr Camerarius also bewogen / das er den tag nicht reisen wolte / bleib da vnd wartet wo es hinaus wolte / also ward der Herr P<sup>H</sup> Lippus entschlaffen / dessen wir wenig erfreuet waren / denn er lag rücklings / vnd hatte die augen halb offen / vnd ob er wol sanffte geschlaffen wie er hernach selbs sagte / so schein es doch als ob er halb tod were / das vns auch die augen darob vber gingen / vnd hefftig bekümmert waren / so heult vnd weinet das gesinde im hause / als ob er schon tod were / Da er sich aber vber ein weile auff die seiten wante / da sahe er fein vnd schlief gar sanffte / wie man mercken kundte. Vnter des gehet der Herr Camerarius / dem nicht wol zumut war / auch zur ruhe. Nach dreien stunden erwachte Philip<sup>pus</sup>



pus wider / vnd sagte wie er sehr  
sanfft vnd wol geschlaffen hette/  
sabe auch munterer vnd frischer  
denn er die andern tage gesehen  
hatte / so wol war im der schlaff  
bekomen.

Zu der zeit kömpt ein Theologus/  
der wider heim in Denemarck ziz  
hen wolt / vñ gesegnet den Herrn/  
den hielt er gar ehrlich / gab im etz  
liche Büchlein die hie ausgangen  
waren / die solt er der Königlichen  
Maiestet bringen / vnd in entschülz  
digen / das er seiner Königlichen  
Maiestet nicht geschrieben hette /  
denn er were zu schwach / wolt a  
ber in kurtz / so Gott gnade verleiz  
hen würde / seiner Maiestet schrei  
ben / der vleissig vnd vnterthenig  
dancken / für iren gnedigsten wil  
len vnd mildigkeit / Wündschte  
aber seiner Königlichen Maiestet /  
vnd dem gantzen Königreich / glü  
ck vnd

ck vnd heil/vnd alle wolfart. Den  
tag kamen auch etliche Bogen  
her von einer deudſchen Schrift/  
die Staphylus wider P<sup>W</sup> Jlippum  
in Druck ausgehen lies. Es kam  
auch denſelbigen tag ein anders  
von etlicher Theologen ratschlege/  
wie man in einem Synodo die jeni-  
gen ſo biſher nicht ſcheinbarlich  
genug verdampt weren / verdam-  
men künde/was es aber für ſchri-  
fften vnd hendel ſein / mag ein je-  
der ſelbs leſen vnd richten wer luſt  
dazu hat.

Es haben aber dieſe Schri-  
fften die jeningen ſo gemeinem nutz  
mehr / denn ſolche ſcribenten, be-  
dencken / mit ſchmertzen gelesen/  
dieweil wol zu ſehen war / womit  
man umbgieng. Vnd iſt zubeia-  
mern / das es ſo müſte vnd wilde  
zu vnſern zeiten zu gehen ſol / denn  
es bedachten auch guthertzige  
Lente

Leute nicht mit geringen schmerz-  
tzen / was doch entlich daraus  
werden wolt / vnd gieng inen nu-  
mehr serer zu hertzen / dieweil sie  
des tewren Mannes schwachheit  
für augen sahen / wie es denn nicht  
fehlet / es mus einem verstendigen  
Man vber solchen sachen allerley  
ein fallen / aber dauon auff dis mal  
genug.

Das wir aber wider des Herrn  
gedencken / bekam im der Schlaff  
so wol / das er die Brieff volgendes  
verfertiget / vnd im Hause vnd sei-  
ner Stuben hin vnd wider ging /  
lustiger vnd frischer war / denn er  
die gantze zeit vber in seiner Kran-  
ckheit gewesen war / Auch erzeiget  
er sich im abendmal frölicher den  
jemand gemeint hette / Vnd lies  
sich also ansehen / das wir alle wi-  
derumb gute hoffnung gewun-  
nen / es solte besser werden / Vnd  
waren

waren fro das der Herr Camerarius bey im blieben war / hielten auch dafür / das Philippus auch seinet halben etwas frölicher war. Vnd ward am Tische vntern andern der Leute gedacht / die bisher nichts denn zwispalt in der Kirchen angerichtet hetten / vnd noch auff diese stund damit vmb gingen / das sich wol etwas ergers zu vermuten / darüber ward er etwas bewegt vnd sagt / Es sein schelmē vnd bleiben schelmen / vnd Gott wirds offenbar machen das sie schelmen sein / da er doch sonst die gantze Malzeit vber nichts hefftiges oder trauriges geredt hat / sondern war so von schönen liblichen reden / das er lenger nach tische sas / denn er zuthun pflegte wen er gesunt war / vnd leget sich denselbigen abend erst vmb achte / Vnd dis ist auch die letzte malzeit gewesen

gewesen die er in der vntern stuben  
gessen hat / denn hernach ist er  
stets in seiner studier stuben geblie-  
ben / wie wir hernach sagen wer-  
den / hat aber dieselbige nacht wol  
geschlaffen / vnd ist im im schlaff  
dieser Spruch pauli vorkomen /  
So Gott mit vns ist / wer wil wi-  
der vns sein.

Den andern tag zu frue / wel-  
cher war der siebentzehende Aprie-  
lis / machte er die Brieffe in Preuss-  
sen zu / schreib auff etliche Büch-  
lein vnd schickt sie guten freunden /  
schickte auch etliche dem Hertzo-  
gen / Als er nu aber etwas müde  
ward / den es solt vmb die zeit das  
feber widerkomen / legt er sich wi-  
der ins bette / da kam der Herr Ca-  
mera: vnd gesegnet in / da antwor-  
tet philippus vnd sagt / Der Son  
Gottes / der da sitzt zur rechten sei-  
nes himlischen Vaters / vnd den  
S Wen:

Menschen gaben gibt / der erhalt  
euch vnd die ewern / vnd vns alle  
mit einander / vnd wolt mir auch  
ewer liebe Hausfrauen vleissig  
grüssen. Also gesegneten sich auff  
dismal diese beide auserwelten  
freunde aneinander zum letzten  
mal / vnd hat hinfort einer den an-  
dern nicht mehr gesehen / vnd dor-  
fft sich der gute frome Man Ca-  
merarius nicht erwegen / das er in  
hernach tod gesehen hette / so gar  
feer ging im des freundes abgang  
zu hertzen.

Darnach lies im Camerarius  
sein pferd bringen / setzte sich für  
des Herrn Philippi thür auff / vnd  
reit denselbigen tag noch gen Lei-  
pzig / der meinung / das er seine sa-  
chen daheim beschicken vnd wi-  
der komen wolt / abzuwarten / was  
es für ein ende mit dem herrn Phi-  
lippo gewinnen wolt.

Es

Es hat auch Fürst Joachim  
von Anhalt seinem gnedigen wil-  
len nach / den seine Fürstliche Gna-  
de gegen dem Herrn P<sup>h</sup>ilippo  
trug / seiner vertraweten Diener eis-  
nen her geschickt / in in seiner Fran-  
ckheit zu besuchen / das er seiner  
Gnaden widerumb kündet anzei-  
gen wie es umb in stünde / der wol-  
te auch auff sein / da redet Philip-  
pus sehr freundlich mit im / vnd  
zeigt im an seinen vnterthenigen  
willen gegen seinem gnedigen Her-  
ren / segnet im / vnd wündschet im  
alles guts / darzu er denn so sehnli-  
che wort brauchte / das sich nies-  
mand des weinens enthalten kund-  
te.

Bald darnach bekam er Brieff  
aus Schweitz / wie der P<sup>p</sup>st zu  
Rom ein Concilium haben wolt /  
da saget er / Es ist mir viel besser  
ich sterbe / denn das ich auff's Con-  
cilium

§ ij

cilium

calium ziehen solt / den wz da für ein  
schentlich gebeis sein würde / auch  
auff vnserm teil / das hette ein jeder  
zuerachtē. Nicht lang hernach / da  
es vmb achte war / kam das Fe-  
ber / vnd dis war das sechste mal /  
da stand einer nahe bey jm für  
dem bette / zu dem sprach er / Ich  
hab heint die nacht von der nerris-  
schen disputation gedacht / das etz-  
liche fürgeben wollen / Christus  
habe sich für dem Tode nicht ge-  
fürcht / Aber er hat besser verstan-  
den was sterben sey / denn vnser  
Keiner thut oder thun kan / dar-  
umb hat er sich one zweifel mehr  
dafür gefürchtet / denn wir vns  
fürchten. Es ist auch dis seine lez-  
zte frage gewesen in Ethicis / die er  
fürbracht hat / Wie des Herrn  
Christi wille stim mit dem willen  
seines himlischen Vaters / in dem  
da er sich für dem tode fürchtet /  
hats



hats aber auff das mal nicht erkle-  
ret / ist aber sonsten in den andern  
seinē Schrifften gnugsam erkleret.  
Er sagt auch ein mal da Joachim:  
Camer: noch hie war / das er ein  
weil der meinung gewesen das die  
Adern allein wehe fületen / wenn  
sie von einer gewalt verletzt oder  
zerrissen würden. Aber er fand es  
bey sich selbst / dz sie auch anders-  
wo her schmerzen lidden / vnd sa-  
gte nu etwas danon / wie die natur  
nicht zubreche one schmerzen / dz  
man mercket / wie er denen dingen  
lange müste nach gedacht haben.

Darnach gedacht er wider an  
die verstorbene des Herren Came-  
rarij / vnd sagte zu M. Esromo  
irem Manne / Wie war ewer liebe  
Hausfraw selige so ein fein jung  
Weib / vnd hatte einen zimlichen  
starcken Leib / noch ging sie leicht-  
lich dahin / sie hatte fast eine Kran-  
ckheit

ckheit wie ich / denn sie hatte wehe  
in der lincken seiten / das hab ich  
auch / Aber die grosse schwachheit  
meines Leibs hat andere vrsache /  
die ich nicht weis / Vnd kurtz zu  
vor da er sich ins bette legte / sprach  
er / wenn das nicht der tod ist /  
so ist's ja eine harte staupen. Nicht  
weit von seinem bette / hieng eine  
grosse Landtaffel an der wandt /  
die sahe er vleissig an / darnach  
wandte er sich herum / lechelte  
vnd sprach / Virdungus hat mir  
eins mals Propheceiet / aus der  
Sternzücker kunst / ich werde  
Schiffbruch leiden auff der See /  
itzt bin ich nicht weit darvon / mei  
net aber die gemalte See an der  
Landtaffel.

Da nu die hitze im feber kam /  
kündte er die Schenckel abermal  
nicht vnter der decken leiden / die  
weil jr aber viel vmb in stunden /  
vnd

vnd er vbel zu frieden war / das  
man im die Schenckel blos sehen  
solt / sagt er mit bewegung / Was  
stehet jr hie / kündt jr nicht heim  
gehen / vnd das schrecket jrer viel  
ab / das denselbigen tag jr desto  
weniger bey jm waren.

Umb zwey horte das Fieber  
auff / das es also dis mal kurtzer  
vnd linder war den ander mal / da  
stund er auff vnd aß / kündte aber  
nichts bey sich behalten / darnach  
legte er sich wider nider / vnd sch=  
lieff / bis vmb fünffe / lies sich dar=  
nach in seine Kammer füren / da  
lag er die nacht vber / schlieff aber  
nicht viel / vnd hatte eine schwere  
nacht / das man sich also für dem  
siebenden Paroxismo seer besorget /  
er würde die vbrigen krefften vol=  
gends wegnemen / wie denn ge=  
schehen ist. Es sagt auch Er Phis=  
lippus selbst / das end were nicht  
F iij weit /

weit/betet vñ sprach/Werr machs  
zum ende/vñ sagte/Erasmus het  
te in seiner grossen Kranckheit die-  
se wort auch gebraucht. Er me-  
net aber er würde mit dem newen  
Mond dahin ziehē/aber er kundte  
es vmb vieler vrsachen willen so  
lang nicht treiben.

Den 18.tag Aprilis/stund er des  
morgens frue vmb viere auff/ lies  
sich hinunter in seine studier stu-  
ben füren/ Vnd nach dem er sonst  
noch stets bey guter vernunft  
war/ allein das des Leibs schwa-  
cheit für vnd für zu name / hies er  
das faulbetlein/welchs im vnget-  
lich war / hinaus thun / vnd das  
Reisebetlein auff schlagen / Da  
man in nu hinein brachte/sagt er/  
das heist ein Reisebetlein / wie  
wenn ich drinnen reisen müste. Als  
aber die Medici aus vielen anzei-  
gungen sahen/das er nicht würde  
wider

wider auffkomen/ so fülete er sich  
auch vñ sagt/ Er were wol zu frie-  
den wenn Gott wolt/ vnd da vnser  
Pfarherr vngefehrlich vmb acht  
schleg mit etlichen andern also vor  
im stehet/ sagte er viel dauon/ wie  
er seinen willen in Gottes willen  
ergeben hette/ dem er auch leben  
vnd sterben heimgestellt/ wie er es  
nu machen würde/ so were er hertz-  
lich wol zu frieden/ vnd sagt/ Ich  
füle durch Gottes gnaden gar kei-  
ne anfechtung/ so bekümmerte er  
sich auch vmb die seinē nichts son-  
derlichs/ Vnd wiewol mir meiner  
Töchter Kinder die mir doch hertz-  
lich lieb sind/ vor den augē vmbge-  
hen/ so tröste ich mich doch dessen  
das sie Gotfürchtige vñ frome El-  
tern habē die mir auch lieb sein die  
werden sie inen lassen befohlen sein  
vñ vleisig auffziehē/ wie ich bisher  
gethan habe/ vnd Gott wird auch

§ v gnade

gnade darzu verleihen. Aber der gemeine schaden gehet mir zu hertzen/ vnd bekümmert mich sehr/ das die verkerte vñ Sophistische Welt solchen mutwillen treibet/ vnd die heiligen Christlichen Kirchen so schendtlich verunrühigt / Nu sie machens gleich wie sie wollen/ so ist dennoch durch Gottes gnade vnser Lere richtig vnd klar. Dar nach sprach er zu etlichen die für im stunden / Ir seid junge leute/ vnd habt durch Gottes gnade geschicklichkeit genug/ allein sehet zu das irs recht brauchet/ Der allmechtige Gott erhalt euch/ vnd gebe euch stercke vnd weisheit / das ir JM vnd seiner Kirchen nützlich dienen müget.

Denselbigen tag sihet er Doctor Caspar Pencers eltestes Töchterlein vor dem Bett für vber gehen/ das rufft er zu sich vnd sagt/  
Liebe

Liebe Tochter ich habe dich her-  
tzlich lieb gehabt / sihe / vnd halte  
deine eltern vor augen / vnd sey  
inen gehorsam / vnd furchte Gott /  
der wird dich nicht verlassen / der  
allmechtige Gott behüte dich vnd  
gebe dir seinen Segen / Amen.

Auch redet er mit den andern Kin-  
dern die kleiner waren / sehr freund-  
lich / hies sie from sein / vleissig be-  
ten vnd dergleichen.

Vnd zu seiner Tochter sagt er /  
Liebe Tochter / Gott hat dir einen  
fromen Man bescheret / den halt  
lieb vnd werd / vnd sey in gehor-  
sam / vnd ziehet ewre Kindlein auff  
in der furcht Gottes / so wird Got  
bey euch sein / vnd wird euch nicht  
verlassen. Vnd waren in summa  
eitel solche sehnliche reden / als ei-  
ner der sich fület / vnd die seinen ge-  
segnet .

Da ward den tag noch an den  
Herrn

Herrn Camerarium geschrieben/  
das er wider zu vns eilen solt/ so er  
anders den Herrn Philippum les  
bendig sehen wolt / aber der Bote  
hat die Brieff erst den dritten tag  
hernach vberantwortet / vnd sei  
ner zusag vergessen / vnd ob er sie  
gleich zu rechter zeit vberantwor  
tet hette / so hette er doch schwer  
lich für seinem ende widerumb hie  
her kómen können.

Das wir aber alles ordentlich  
nach einander erzelen/ so lies er im  
kurtz hernach/das war bald vmb  
achte / essen zu richten / da als er  
von der brúe vnd etlichen schnitz  
lein von den Limonien. Darnach  
vmb neune fraget er seinen Eiden  
Doctor Casparn als ein Medicum,  
was er für hoffnung hette / vnd  
bat in er wolt im nichts verhalten/  
Da sagt Doctor Caspar/Gott ist  
ewer leben / vnd die lenge der tag  
ewers



erwers lebens / Dieweil ich aber je  
die warheit sagen soll / So viel ich  
aus natürlichen vrsachen sehen  
kan / so ist furwar wenig hoff-  
nung / denn jr seid sehr schwach /  
vnd nimpt die schwachheit alle aus-  
genblick mehr vnd mehr zu / Dar-  
auff sagt er / ja es ist war / ich füle  
meine schwachheit / vnd verstehe es  
auch selbs wol / Ich habhs mei-  
nem lieben Gott befohlen / den bit-  
te ich das ers gnedig mit mir ma-  
chen wölle.

Nicht lange hernach befahl er /  
man solte vmb suchen nach dem  
Testament / dz er angefangen hat-  
te zu machen / vnd hat es also ge-  
stellt / das er forne her eine Kurtze er-  
klärung aller artickel seiner Lere vñ  
Glaubens gethan / die selbigen sei-  
nen Nachkommen zu bezeugen / wie  
denn one zweifel die alten vnd hei-  
ligen veter ire Testament fürnem-  
lich

lich darzu werden gebraucht haben / das sie dardurch erstlich die Geistlichen güter / darnach auch die Weltlichen güter iren Kindern mitgeteilet haben / vnd er hatte es herrlich vñ schön angefangen wie es denn jr viel gesehen haben / war aber noch nicht weit komen / vnd man suchte an allen orten mit allem vleis darnach / es ward aber nicht gefunden / das man dafür helt / es habs jm etwan ein fürwitziger loser tropff ausgefüret / wie jm denn solches mit andern Schrifften viel mehr mit gespielt worden ist von vielen. Da mans nicht finden kundte / erzelet er D. Casparn seinem Eiden vor alles wie ers machen wolte / Redet auch viel mit jm von gemeines nutztes sachen / Setzt sich darnach vmb zwey zu seinem Schreibtischlin / vnd fieng an ein newes zu schreiben.

ben. Nach dem er es aber schwachheit halben nicht so herrlich machen kundt / wie er es wol in dem vorigen angefangen hatte / so hat er doch fornen her zum eingang sein kurtz Bekentnis gesetzt / vnd darnach erst vnter seine Kinder das geringe das er gehabt / zu teilen angefangen / aber nicht vollbracht.

DJeweil denn seine Tere vnd Glaubens kurtz Bekentnis in dem eingang dieses Testaments vorfasst / ist für gut angesehen worden / das man es von wort zu wort hiezin setzen solt / vnd lautet von wort zu wort also.

Anno 1560. den 18 tag Aprilis / hab ich dis Testament geschrieben in meiner Franckheit / kurtzlich von denen geringen Gütern / die mir Gott bescheret hat / das bekentnis meines glaubens vnd  
der

der danckſagung zu Gott / vnd vn-  
ſerm Herrn Iheſu Chriſto hab  
ich zuuor zwey mal geſchrieben  
gehabt / aber es iſt mir verrückt  
worden / So ſol aber gleichwol  
die antwort auff die Beyerſchen  
Artickel mein Bekenntnis ſein wi-  
der die Papisten / Widerteuffer /  
Flacianer vnd ires gleichen. Dar-  
nach folget wie er ſeine Güter vn-  
ter die Erben teilet / das gehöret  
hieher nicht / wiewol er auch das  
ſelbige nicht gar volbracht hat /  
denn er ward zu matt drüber / vnd  
lies es also den abend bleiben / der  
meinung / das ers den andern tag  
volgends ausmachen wolte / aber  
es kundte auch nicht geſchehen /  
wie wir hernach hören werden.  
Es iſt aber die ſchrift also geſch-  
rieben / dz gantz vnd gar keine ſch-  
wacheit daran zu ſpüren iſt / denn  
er auch bey rechter geſundheit ſel-  
ten

selten so ein gute Schrift gemas-  
cht hat wie diese ist.

Auch blieb sinn vnd vernunfft in  
im gantz vnd vnuerrückt bis auff  
den letzten athem / vnd wie er sein  
gantzes leben vber keine hinde-  
rung oder beschwerung daran ge-  
habt / also behielt er auch seine ver-  
nunfft gantz bis an sein ende / vnd  
ob er wol sonst auch einen zimli-  
chen gesunden leib gehabt hat /  
so war doch das Haupt vor allen  
andern gliedern sonderlich gesund  
vnd starck / daher er auch solche  
grosse arbeit so viel jar her gethan  
die im sonst zu ertragen vnmüg-  
lich gewesen weren. Er saget auch  
zu seiner Tochter das er noch ganz  
tz keine beschwerung im Haupt  
fület / darumb meineten etliche es  
würde in das sterben schwerer an-  
komen.

Auch redet er damals mit sei-

**G** nem

nem Eiden von der Vniuersitet ſa-  
chen / was man lesen vnd leren mü-  
ſte nach ſeinem Tode / vnd wen  
man an ſeine ſtadt nemen ſolt / den  
er am liebſten wiſſen wolte / vnd  
von andern dingen mehr / davon  
vns hie zuſagen nicht gebüret.

Da es hin kam vmb drey / be-  
geret er wider in ſeine Kammer /  
denn er wolt die gantze Kranckheit  
vber des nachts aus ſeiner Kam-  
mer nicht bleiben / da er doch vber  
16 ſtuffen hinauff zu ſteigen hatte /  
d3 er also ſeiner auch hierinn nicht  
ſchonet / vnd lies ſich das ſteigen  
nicht verdriffen. Als er nu dahin  
gebracht ward / ſchlieff er ſein ſan-  
fft ein / vnd werte der ſchlaff bis  
faſt hinan vmb ſechſe / vnterdeſſen  
kamen im Brieff vom Marck von  
Francfurt / darinnen würde im  
von guten freunden geſchrieben /  
wie man mit den fromen vnd got-  
fürchtigen

fürchtigen Leuten in Franckreich  
so grausam vmbgieng/da sagt er/  
Nu ich bin schwach vnd mir ist  
nicht wol/ doch thut mir all mein  
Franckheit nicht so weh / als der  
gros jamer vnd das elend der hei-  
ligen Christlichen Kirchen / wel-  
ches aus vnnötiger trennung bos-  
heit vnd mutwillen deren/ die sich  
aus vnmenschlichen neid vnd hasß  
wider vns one billiche vrsach abge-  
sondert haben/entstehet/vñ könnē  
die Unsinnigen leute nicht ruhen/  
müssen noch Practicieren vnd vr-  
sach geben/das des elends vnd ja-  
mers nur mehr wird/denn sie sch-  
onen niemands.

Aber Gott wird den grossen  
mutwillen straffen / das werdet ir  
erfahren / vnd wir werden mit ge-  
strafft werden / doch wird vnser  
straff eine Väterliche straffe sein.  
Aber jene werden etwas herbers  
G ij leiden

leiden müssen / Mich jamert vnd  
erbarmet nur des armen Volcks/  
das es so jemerlich soll verführet  
werden / klagte also lange vber die-  
sen Vnrath / das er gantz betrübt  
drüber ward / man las im aber dar-  
nach auch andere Brieff / die nis-  
cht so traurig waren / vnd beulif-  
sen sich die vor im stunden / das sie  
in mit andern Gespräch von den  
traurigen gedanken abfüreten /  
welchs denn etwas bey im gesch-  
afft hat.

Denn Er redte hernach viel  
lieblicher reden von etlichen guten  
freunden vnd bekandten / vnd men-  
gte auch bisweilen schertzrede mit  
ein / vnd stellet sich so frölich / das  
wir wider hoffnung gewonnen es  
solte besser mit im werden. Vnd  
dieweil wir sahen / das er vber den  
reden sich frölich machte / blieben  
wir desto lenger bey im / dz es sich  
verzog



verzog bis fast hinan vmb achte.  
Da er sich nu zur Ruhe geben wol-  
te / nam er vor etliche eingemach-  
te Kirschen zu sich / vnd thet ein  
trüncklein weins darauff / auff das  
er ein wenig besser schlaffen möch-  
te / vnd dis ist sein letzter trunck ge-  
wesen / hat aber die nacht vber  
wenig geschlaffen / also sind wir  
nu komen bis auff den neuntzes-  
henden tag Aprilis / welcher sein  
letzter tag in diesem leben gewe-  
sen ist.

Vnd wiewol wir diesen tag /  
so voller betrübnis vnd leids gewe-  
sen sein / das wir alles so ordent-  
lich nit wissen / so haben wir vns  
doch vntereinander vnterredet /  
vnd hat einer den andern erinnert /  
dauon wir warhafftigen bericht  
thun wollen / wie den bisher auch  
geschehen. Vnd nach dem er die  
nacht vber (wie gehöret) wenig  
geschlaf-

G iij

geschlaf-

geschlaffen hatte / richt er sich des  
morgens vmb zwey im bette auff/  
da ging der Medicus zu im / dem  
sagt er wie es im die nacht gangen  
were / vnd wie er wenig geschlaf-  
fen hette vnd offft erwachet were/  
vnd were im aber mal der Spruch  
Pauli im schlaff vorkomen / So  
Got mit vns ist wer wil wider vns  
sein. Dub darnach an vnd klaget  
widerumb vber der Kirchen elend  
vnd Jamer / vnd zeigt an / das es  
im sehr zu hertzen gieng / tröstet  
sich aber des / das mit GOTTes  
gnaden vnserere Lere sein deutlich  
gefasset were / daraus die Nach-  
kommen rechten verstand von al-  
len Artickeln nemen künden / betet  
vnd seuffzet ernstlich für die ganz-  
tzen Christlichen Kirchen / vnd rez-  
det mit seinem Liden bis vmb drei  
darnach lies er sich hinunter in sei-  
ne studier stuben füren / da das Kei-  
sebetlin

sebetlin stund / da ging er ein weil  
hin vnd wider / vnd legte sich dar-  
nach ins Betlin / vnd redette von  
mancherley dingen wie es die ge-  
legenheit gab / bis er entschlieff  
schraubete sanfft vnd ruhet bis  
hin vmb sechse / vnd da er erwach-  
et / bitt er Doctor Casparn seinen  
Liden / das er jm die haar versch-  
neiden solt / das geschah / denn er  
pflegt jm sie auch sonst zuersch-  
neiden.

Als nun das geschehen war /  
fordert er auch weisse hembde /  
vnd zog jr drey vbereinander an /  
denn dz hatte er viel jar im brauch  
gehabt / vnd sagt es thet jm wol /  
sonderlich im alter / denn es hielt  
jm den Leib warm / hies jm auch  
andere leine schlaffhauben lan-  
gen / wie er sie auch des tags zu  
tragen pflegte wenn er daheimen  
war / vnd sagt / er hette es von  
G üij den.

dem berühmten man Doctor Jo-  
han Keuchlin gelernet / Also lies  
er sich zuvor schmücken/nach dem  
er vermercket das er wandern wür-  
de/ Nicht lange hernach kömpt  
der Pfarherr zu Torgaw vnd sein  
Caplan Magister Fischer / sampt  
dem Herrn Doctor Kentman Me-  
dico zu Torgaw/die hieher komen  
waren den Herrn Philippum zu  
besuchen / mit denen redt er man-  
cherley fast bey einer halben stun-  
de/ vnd sagt vnter andern/das er  
seiner Person halben / durch Got-  
tes gnade gantz vnd gar keine be-  
schwerung oder bekümmernis fül-  
lete/ es bekümmerte in aber die ges-  
meine Not der Kirchen / von we-  
gen der Nachkomen/dieweil er sa-  
he/ das man so mutwillig vnnütz  
gezenck anrichtet/ die Kirchen zer-  
risse/ vnd die Wahrheit rechter rei-  
ner Lere so mit gewalt verdunct-  
elt.

elt. Aber er hette widerumb den  
Trost / das er wüste das ware vnd  
rechtschaffene Lere in vnsern Kir-  
chen durch Gottes gnade richtig /  
vnd wol erkleret were / vnd sagt  
weiter / So ich sterbe / so entgehe  
ich dem künfftigen Vnglück / vnd  
werde aus dem vnglückseligem  
Sophistischen vnd wunderbarli-  
chem jar der Natur weggerissen.  
Dab an vnd betet mit weineter  
stim vnd befahl in seinem Gebet /  
die heiligen Christlichen Kirchen  
dem Son Gottes / vnserm DERN  
vnd Heiland Ihesu Christo.

Darnach da sie weggehen  
wolten / bat er sie das sie auff den  
mittage zur Malzeit komen solten /  
ob er vielleicht neben jnen lust ge-  
winnen möchte einen bissen zu es-  
sen / also sagten sie jm zu / sie wol-  
ten sich einstellen / Aber es kriegte  
einer vnter jnen schreiben / das jm

G v eine

eine Tochter Franck worden were/  
da kamen sie bald wider vnd na-  
men iren abschied vom Philippo/  
vnd gesegneten in vnd er sie wider/  
vnd befahl dem Pfarherr / das er  
vleißig für die Kirche vnd Schuel  
bitten wolt / vnd sagt weiter / Wie-  
wol ich weis das irs thut / der all-  
mechtige Gott sey mit euch / vnd  
dis geschah nach sieben schlegen  
da er bereit widerumb in grosser  
mattigkeit lag. Es waren auch  
dazumal zu im komen / der Pfar-  
herr vnd etlich Diaconi vnd Pros-  
fellores sampt vielen andern / Da  
es hin vmb achte kam / vnd das  
Feber wider komen solt / da fielen  
plötzlich alle krefften dahin / vnd  
fiel vns auch in ein onmacht / das  
wir mit im zu schaffen hatten / bis  
wir in wider erquickten / da lag er  
ein weil vnd ruhet / nicht lang her-  
nach da er wider auffwachet / hub  
er an

er an / vnd betet sein gewöhnlich  
Gebet / wiewol mit schwacher  
stim / doch also / das jederman alle  
wort wol hören vnd vernemen  
kündte.

Damit aber menniglich kund  
werde / was des fromen vnd heis-  
ligen mans stets Gebet gewesen  
sey / das er auch kurtz vor seinem  
ende mit ausdrücklichen vnd ver-  
nemlichen Worten widerholet vnd  
gebetet hat / wollen wir es von  
wort zu wort hieher setzen / vnd  
lantet also.

**D** Allmechtiger / ewiger / leben-  
diger / vnd warhafftiger  
Gott / Schöpffer Himmels  
vnd Erden / vnd der menschen /  
samt deinem gleich ewigen lieben  
Sohn vnserm Herrn Ihesu Chri-  
sto / der für vns gecreuziget vnd  
vom Tode widerumb aufferweck-  
et ist /

et ist / vnd deinem lebendigen / Keu-  
schen / vnd warhafftigen heiligen  
Geist / du weiser / gütiger / warhaf-  
tiger / gnediger / vnd gerechter  
Gott / du freiwilliger / Keuscher /  
vnd getrewer Heiland / von dem  
Leben vnd Gesetz gegeben wird /  
du hast gesagt / Ich wil nicht  
des Sünders Tod / sondern das  
er sich bekere vnd lebe. Item / Ruff  
mich an zur zeit der not / so wil ich  
dich erretten / Dir bekenne ich  
mich für ein armen Sünder / der  
mit vielen sünden beladen ist / denn  
ich hab manigfeltig wider deine  
heilige Gebot gethan / vnd ist mir  
von hertzen leid / das ich dich erzür-  
net habe / vnd bitte dich / das du  
dich vmb deines lieben Sons / vns-  
fers lieben HERN vnd Heilands  
Jhesu Christi willen / der für vns  
ans Creutz gehengt / vnd von den  
Toden wider aufferweckt worden  
ist



ist vber mich erbarmen wöllest / vñ  
wöllest mir meine Sünde verge-  
ben vnd mich gerecht machen /  
durch vnd vmb des Herrn Ihesu  
Christi willen / deines Sons /  
der dein ewig Wort vnd Ebenbild  
ist / den du hast für vns zum Op-  
ffer / Mittler / Erlöser / Heiland  
vnd Seligmacher geben wöllen /  
aus wunderlichem vnd vnausspre-  
chlichem Rath vnd vnerforschli-  
cher Weisheit vnd Gütigkeit. Vnd  
wöllest mich auch mit deinem hei-  
ligen / lebendigen / keuschen / vnd  
warhafftigen Geist heiligen / das  
ich dich allmechtigen / waren Got  
Schöpffer Himels vnd Erden /  
vnd der Menschen / ewigen Vater  
vnser Herr Ihesu Christi / vnd  
Ihesum Christum deinen lieben  
Son dein ewigs Wort vnd Eben-  
bild / vnd deinen heiligen Geist /  
den warhafftigen / keuschen vnd  
lebendis

lebendigen Tröster" warhafftig-  
lich erkennen/vnd fest an dich gien-  
ben/ dir gehorchen / dir dancken/  
dich recht fürchten/ vnd recht an-  
ruffen / vnd dein gnedig Angesich-  
cht mit freuden in ewigkeit ansch-  
awen / vnd dir ewiglich dienen  
möge/auff dich **HERR** hoffe ich/  
du wirst mich in ewigkeit niemers-  
mehr zu schanden werden lassen/  
erlöse mich durch deine Gerechtig-  
keit. Bekere mich **HERR** zur Gere-  
chtigkeit vnd Ewigen leben / du  
hast mich erlöset du warhafftiger  
vnd getrewer Gott. Behüte vnd  
regiere auch gnediglich vnser  
Kirchen vnd Regiment/vnd auch  
diese Schuel / Gib inen seeligen  
fried vnd seelige Regierung/ Regi-  
er vnd schütz vnser Fürsten vnd  
Obrigkeit / samle vnd erhalt dir  
ein ewige Christliche Kirchen in die-  
sen Landen/ **Heilige vnd vereinige**  
sie

sie mit deinem heiligen Geist / das  
sie eines in dir seien / mit warhafft  
tiger erkenntnis vnd anruffung deines  
lieben Sons vnser **W**er  
**J**esu Christi / durch vnd vmb  
deines ewigen Sons vnser **W**er  
ren **J**esu Christi willen / der für  
vns ans Creutz gehefft / vnd von  
den Todten widerumb aufferwe  
ckt worden ist.

Allmechtiger ewiger **S**on **G**ots  
tes / du getrewer **H**err vnd **H**eil  
land **J**esu **C**hriste / der du bist  
das ewige Wort vnd **E**benbild /  
des ewigen **V**aters vnser **M**ittler  
vnd **H**eiland / der du für vns ge  
storben vnd wider aufferstand  
bist / **I**ch dancke dir von gantzem  
hertzen / das du menschliche **N**at  
tur an dich genommen hast / vnd  
mir zu einem **E**rlöser verordnet  
bist / das du im fleisch gelitten vnd  
vom **T**od widerumb auffers  
tanden

den bist / vnd mich vertrittest. Ich  
bitte dich nim dich meiner an / vnd  
erbarme dich vber mich / denn ich  
bin einsam vnd arm / mehre in mir  
durch deinen heiligen Geist das  
Licht des Glaubens / vnd trag  
mich in meiner schwachheit / regier /  
behüt vnd heilige mich / auff dich  
traw ich / **D E X X** las mich nie  
mermehr zu schanden werden.

Allmechtiger heiliger Geist /  
warhafftiger / Keuscher vnd lebens-  
diger Tröster / Erleuchte mich / re-  
gier mich / heilige mich / stercke den  
Glauben in meiner Seel / vnd in  
meinem hertzen / vnd gib mir war-  
hafftigen trost / erhalt vnd regier  
mich / das ich in dem Hause des  
**D E X X I** wonen möge die tage  
meines Lebens / auff das ich des  
**D E R R N** lust sehe / vnd in ewigkeit  
ein heiliger Tempel **G O T T E S** sey  
vnd bleib / vnd **G O T T** für vnd für  
mit

mit frölichem hertzen dancke/ vnd  
in der ewigen himlischen Kirchen  
vnd versamlung lobe vnd preise.

**D**A er nu also sein Gebet ge-  
than hatte/ ward er ein weil  
still als schlumert oder ruhet  
er / Darnach wurffer die augen  
auff / sahe seinen Liden an / vnd  
sprach / Ich bin im Tode gewes-  
sen / aber Gott hat mich gnedig-  
lich heraus gerissen / vnd ob wir  
wol meineten / er redte solches von  
seiner onmacht / dauon wir neulich  
gesagt / jedoch weil ers zum an-  
dern vnd dritten mal widerholet /  
kundten wir nicht anders denck-  
en / denn das er etwan müste einen  
Kampff erstanden haben / da  
ers aber so offft widerholet / sprich-  
t Magister Johannes Sturio  
zu jm / Es ist nichts verdamlichs  
an denen die in Christo **JHESU**  
sind. Darauff sagt Philippus  
**D** bald /

bald / Christus ist vns gemacht  
von Gott zur Weisheit vnd Gerech-  
tigkeit / vnd zur Heiligung / vnd  
zur Erlösung / auff das ( wie ge-  
schrieben stehet ) Wer sich rühmet /  
der rühme sich des DERN / vnd  
widerholet diese wort / Ah DERN  
erbarm dich mein / sehr offft.

Es blieb jm aber der Puls auß-  
sen / vnd wurden jm hende vnd füß-  
se kalt / der athem kurtz / vnd die  
augen / der schlaff / vnd die gruben  
am hals fielen jm ein / vnd fielen  
die krefften mit gewalt hinweg /  
das man wol sehen kundte / das  
ers nicht lang mehr treiben würde.  
Jedoch damit nichts vnterlassen  
würde was Menschen thun kön-  
nen / wurde er gefragt / ob er ein  
Süplin essen wolt / vnd als er drein  
willigt / wurde jm ein Bier Süp-  
lin von Hamburger Bier gerei-  
cht / dauon nam er etwan drey  
löffel

löffel vol zu sich / vnd sagt / Ey wie  
ist das so ein gute Suppen / dz ist  
auch sein letztes essen gewesen / so  
wolt er auch nichts mehr trinckē /  
als er sich nun ein wenig erquicket  
hatte / bat er / das man im auffhel-  
ffen solt / forderte Pappier / vnd  
wolt sein Testament volgendts  
ausmachen / da er aber selbs fület /  
das er zu schwach vnd zu matt  
zum schreiben war / sprach er / Nicht  
Gott / das ich so vberilet werde /  
legte die hende für sich nider vnd  
sas eine kleine weil / darnach legte  
er sich wider nider / so wurde auch  
des schreibens sonst von niemand  
mehr gedacht / denn er hatte sich  
den tag zuvor genugsam münd-  
lich erkleret was sein letzter wille  
were / so kundt man auch aus dem  
das albereit geschrieben war /  
genugsam verstehen / was sein mei-  
nung noch von dem hinterstell-

D ij      gem

cht  
eres  
vnd  
ge-  
ret /  
vnd  
Err

aus-  
füß  
die  
ben  
elen  
eg /  
das  
rde.  
ffen  
on-  
ein  
rein  
sup-  
erei-  
drey  
löffel

gem sein müste / dis geschah bald  
nach zehen schlegel / vnd lag also  
da / vnd hatte die schenckel vnten  
bis fast ans knie blos / vnd waren  
im sehr kalt / noch kundte er sie nicht  
vnter der decke leiden / daran  
man spüren kundte / das er noch  
grosse hitz inwendig fülen müste /  
so kundte er sich auch noch one  
hülff im bett hin vnd wider werf-  
fen / vnd von einer seiten zu der an-  
dern keren.

Da es nu hin vmb eins kam /  
ging im wider ein onmacht zu / als  
man in aber rieb vnd bestrich / da  
kam er wider vnd sagt / Ah was  
macht jr / vnd lag also für sich  
weg als ruhet er / da sahe es der  
Pfarherr für gut an / das man im  
aus dem alten vnd newen Testa-  
ment bis weilen / etwas für dem  
Bette lesen solte / was er meinet /  
das er am liebsten haben möchte.  
Lassen



Lasen derhalben einer vmb den  
andern der Herr Pfarher vnd die  
Diaconi M. Sebastianus Froschelius  
vnd M. Johannes Sturio etliche  
Psalmen / als den 24. 25. vnd 26.  
Item das 53. capitel Esaiæ / das  
14. 15. 16. vnd 17. capitel Johannis /  
das 5. capitel zun Römern / vnd et-  
liche andere capitel vnd Sprüche  
mehr / aus dem heiligen Apostel  
Paulo vnd den Propheten / da wir  
nu die gelesen hatten / vnd alle still  
waren / spricht er / Ich hab stets  
vor mir den Spruch Johannis  
von dem Son GÖttes meinem  
HERRN Ihesu Christo: Die Welt  
name in nicht auff / wie viel jr in  
aber auffnamen / denen hat er ma-  
cht geben Gottes Kinder werden /  
allen die an seinen Namen glau-  
ben / vnd dieses redet er laut vnd  
vernemlich / darnach redt oder bes-  
tet er bey sich selbst bey einer viertel

D iij stunde /

stunde / kundtens aber nicht vernehmen / allein das wir in sahen die lippen regen. Vnd dieweil es denn diese gelegenheit vmb in hatte / wolten die Professores so nach mit tag zu lesen hatten / nicht von im gehen / getraweten inen auch für traurigkeit vnd bekümmernis ire Lectiones auff dis mal nicht zu halten / Sondern schrieben in eil ein zettel / darinn sie vrsach ires aussenbleibens anzeigten / vnd die Studiosos zum Gebet vermaneten / vngesährlich des inhalts.

Ir verstehet selbs lieben Studenten / in was bekümmernis / fürcht / vnd betrübnis wir itzt alle stecken / von wegen der grossen schwachheit / des Ehrwürdigen vnser lieben Vaters vnd Praeceptoris / Herren Philippi Melanthonis / vnd vns zweiuelt auch nicht / es werde einem jeden vnter euch diese vnz

se vnser bekümmernis selbs auch  
zu hertzen gehen. So wöllet nu  
gedult mit vns haben / das wir  
heute nicht lesen / wir haben euch  
aber das wöllen anzeigen / das des  
Herrn schwachheit so vberhand  
genommen hat / das wo Gott nicht  
sonderlich durch seine Allmechti-  
ge Krafft der Natur helffen / vnd  
sie erhalten wird / so wird es vnser  
lieber Herr vnd Praeceptor nicht  
lang mehr können treiben. Wir  
vermanen euch aber / das jr vns  
Gott wolt mit ernst helffen anruf-  
fen vnd bitten / das er sich vber sein  
arme Kirche / vnd die liebe Jugend  
gnediglich erbarmen / vnd vnser  
grosse Vndanckbarkeit nicht so  
hart straffen wölle / das er vns die-  
sen fromen vnd getrewen regenten  
neme.

Diese zeit bitten wir / wöllet  
euch nemen zu dem Gebet / vnd

D iij die

die schwachheit vnfers lieben H<sup>er</sup>ren  
vnd Praeceptoris / vnserm lie-  
ben H<sup>er</sup>ren Gott fürtragen / vnd  
der gantzen Kirchen vnd ewer not  
Gott lieber befehlen / denn das jr  
auff dis mal mit etwas anders  
vmbgehen solt.

Nach diesem anschlahen wur-  
den die Studiosi hoch bekümmert /  
vñ wiewol man zuuor in gemeinen  
gebeten / vnd sonst grossen fleis spü-  
ret / so sahe man doch auff dis mal  
grössern ernst / da gingen die Stu-  
denten / da die Bürger / seufftzten /  
hingen die köpff / vnd war solche  
traurigkeit / das mans in allen gas-  
sen / in Heusern / vnd wo nur leute  
waren sehen kundte / das gros be-  
trübnis vnd leid vorhanden war /  
vnd wartet jederman was es für  
ein ende gewinnen wolt.

Der Herr aber lag eine stunde  
oder zwo / hatte die augen halb  
offen /

offen / zog die schenckel bis weilen  
zu sich / streckt sie wider von sich /  
hub die decke auff / lies sie wider  
fallen / das man tödliche angst  
vermercken kundte / redte aber ni-  
chts man fragt in denn / betet aber  
bey sich selbs / wie man sein sehen  
kundte / Er vernam vnd verstund  
alles bis an sein end / antwortet  
auch allmal wenn er gefragt  
ward.

Da er nun also lag / vnd von  
seinem Liden gefragt ward / ob er  
auch etwas begerte / sprach er /  
nichts denn den Himel / darumb  
last mich hinfurt mit solchen fra-  
gen zu frieden. Ungefehrlich vmb  
drey nach Mittag / da er vom  
heuptküssen abgesuncken war /  
vnd vnansfft lag / wolten wir in  
auffrichten vnd wider zu recht le-  
gen / da felt er widerumb in ein on-  
macht / als wir in aber widerumb

D v (wie

( wie man in solchen fellen zu thun  
pfeget ) erquickten / spricht er / Als  
was macht jr / warumb hindert jr  
mich in meiner sanfften ruhe / laßt  
mir doch meine ruhe bis an mein  
end / es wird nicht lang mehr we-  
ren / da wolten wir in hernach-  
mals auch nie mehr regen / vnd  
nach dem wir sahen / das es mit  
im aus war / batē etliche nur Got /  
das ers kurtz mit im machen / vnd  
ein seeligen Abschied bald verlei-  
hen wolt. Da fing nun auch vnser  
Pfarherr an zu beten dem Franck-  
en zu trost / vnd sprach viel schöner  
Gebet / vnd fielen alle die in der  
Stuben waren mit im auff ire Knie  
vnd beteten im nach / auch wur-  
den viel sprüche hin vñ wider aus  
dem alten vnd newen Testament /  
wie zuor auch geschehen war /  
widerholet / die er bey seinem leben  
gern gebraucht / vnd sich vnd an-  
dere

dere offt darmit' getröstet hatte/  
Als den spruch Joh. 14. Wer  
hertz erschrecke nicht etc. vnd fur-  
der aus dem 15. 16. 17. vnd auch  
10. Wer mich liebet der wird mei-  
ne Gebot halten etc. Item/ Mei-  
ne Schaffe hören meine stimme  
etc. Vnd so fort an/ Item zum Rö-  
mern das fünffte capitel / vnd aus  
dem achten/ So Gott mit vns ist/  
wer wil wider vns sein.

Da dis geschehen war / gin-  
gen etliche zu Tisch/ dieweil sie den  
gantzen tag nicht gessen hattē/ da  
sie nach der Malzeit fast alle wider  
da waren/ hatte es bereit sechs ge-  
schlagen / Er lag aber gantz still/  
da spricht M. Sebastianus Frosche-  
lius den Segen vber in/ Der **W**err  
segne dich vnd behüte dich / Der  
**W**err erleucht sein Angesicht v-  
ber dir / vnd sey dir gnedig/ Der  
**W**err erhebe sein Angesicht auff  
dich

dich / vnd gebe dir frieden.

Zeit Winsheim aber / der Ertze-  
ney Doctor / vnd Professor der  
Griechischen Sprachen / zu Witten-  
berg / schrie im zu aus dem Psalm /  
In deine hende befehl ich **HER**  
meinen Geist / du hast mich erlöst  
du getrewer vnd warhafftiger  
Gott / vnd als er in fragte / ob ers  
auch höret / sagt er ja / das es je-  
derman wol hören kundte / da-  
doch vnser vber zwantzig vmbher  
stunden. Bald betet M. Sebastia-  
nus Fröschelius den Glauben /  
vnd das Vater vnser / darnach wi-  
derholet er die wort aus dem  
Psalm / **HER** Ihesu Christe / in  
deine Hende befehl ich meinen  
Geist etc. Zum dritten mal / da wir  
vnter dessen vleissig auff in sahen /  
regte er die lippen als betet er / wie  
er den tag vber offft gethan hatte /  
vnd geht also vber dem Gebet das  
hin /



hin/ gleich da Magister Sebastia-  
anus Fröschelius die wort des  
Psalms / wie gemelt zum dritten  
mal sprach / da kundten wir nicht  
mercken / das es im einen stofs ge-  
than hette / oder das es im etwa-  
den mund gekrumbt hette / oder  
dergleichen etwas / sondern fur al-  
so fein still vnd gelinde vber seinem  
Gebet dahin / zu seinem lieben  
HERRN Ihesu Christo / den er  
stets mit hertzen vnd mund gelobt  
vñ gepreiset hat / bey dem hat er nu  
auch one zweifel ewige freude vnd  
herligkeit / sampt allen auserwel-  
ten / zu der helfff vns Ihesus Chris-  
tus der Son Gottes alle mit ein-  
ander auch gnediglich / vnd verleih-  
he vns ein seeliges stündtlein vnd  
einen frölichen Abschied zu seiner  
zeit / wenn es im gefellig ist / Amen.

W haben wir angezeigt /  
wie

wie Philippus Melanthon vnser  
lieber Vater vnd Praeceptor / sein  
leben hie auff Erden beschlossen  
hat / das allein vnser fürnemen  
auff dis mal gewesen / so ist der  
Bericht von seinem leben / was er  
darinn gethan vnd ausgerichtet  
hat / auch ausgegangen / vnd wer-  
den andere / wie wir hoffen weit-  
leufftiger vnd mehr dauon schrei-  
ben. Dat gelebt 63. jar / vnd 63.  
tag / ist gestorben auff den abend  
vor sieben schleggen / in der stunde /  
darinnen er auch geboren ist / Da  
man in der Stad erfahren dz er tod  
were / kamen die Studenten in gro-  
sser anzal fürs Hause / vnd waren  
sehr betrübt / vnd gaben also jr ge-  
neigt gemüt / das sie zu irem lieben  
Praeceptore gehabt hatten / zu er-  
kennen / Sterben aber hat in keiner  
one zeern sehen können / auch die  
nicht / die doch sonst bey sterben-  
den

den mütig vnd behertzt sein / vnd  
andere trösten können / so gar na-  
meinen die liebe gegen irem Prae-  
ceptore den mit / Denselben abend  
schreib die Vniuersitet als bald an  
vnsern gnedigsten Herrn den Chur-  
fürsten / vnd berichten seine Chur-  
fürstliche Gnade von dem trawri-  
gem fall / das vns vnser lieber Vate-  
ter vnd Praeceptor / mit tod ab-  
gangen were / vnd sind seiner C. G.  
die Brieff vberantwortet worden /  
am dritten tag hernach vor mit-  
tag.

Sein Leichnam aber / ist densel-  
ben abend angezogen / vnd in sein-  
er studier stubē verwacht worden /  
Auff den morgen / welcher war  
der 20. tag Aprilis / hat in Herr  
Lucas abgerissen / da aber alle aus-  
genblick die Studenten zu lieffen /  
vnd baten / das man sie in wolt se-  
hen lassen / als den sie bey leben  
auch

auch hoch / lieb / vnd werd gehalten  
ten hatten / dieweil man denn das  
vieler vrsach halben nicht wol ab-  
schlagen kundte / also wurd men-  
niglich erlaubt / denselbigen gantz-  
en tag vnd den folgenden tag dar-  
zu bis auff den mittag / in zu sehen  
wer da wolt / vnd wir halten ni-  
cht / das viel Studenten oder Bür-  
ger in Wittenberg sein werden /  
die in in den anderthalben tagen  
nicht gesehen haben / so werden  
auch der nicht viel sein / die in one-  
zeern haben sehen können. Es sind  
auch viel frembder leut da gewest /  
die in zuuor bey leben nie gesehen  
hatten / die sahen in todt / vnd da-  
mit man ja sehen mag / wie die  
leute gegen in gesinnet gewesen /  
so war selten einer der in nicht an-  
gegriffen hette / darnach es eins  
jeden bewegung gab / mancher  
grieff in ans kinn / mancher auff's  
Deupt /

Deupt / auff die Brust / viel nas  
men in bey der hand / vnd druck  
ten im die hand / etliche aber küsten  
in vnd weineten / das sie in mit tre  
nen netzten / vnd ist in summa nis  
cht alles zusagen / wie sich die gu  
ten leut gegen dem todten leich  
nam gebereten.

Die Bürger trugen ire Kinder  
an den armen vber in / vnd sagten /  
sie solten in vleissig ansehen / das  
sie eins mals sagen kündten / was  
es für ein man gewesen were / vnd  
ob sich gleich mancher sonst des  
weinens enthalten können / so war  
es im doch nicht möglich / das im  
nicht die augen vbergangen we  
ren / wenn er nur sahe / was für ge  
berd jung vnd alt gegen im treib.

Den tag ist auch beschlossen  
worden / das man den Man /  
welchen Gott zu den höchsten sa  
chen in diesem leben fruchtbarlich

I gebrau

gebraucht hatte / auffß aller ehrlichste zur Erden bestaten / vnd seinen leib in einen zinnern Sarch legen solt / welchs also geschehen / vnd ist dieser zinnern Sarch in einen höltzern Sarch eingesetzt vnd verspündet / darnach in die Schloßkirchen zu Wittemberz gegen dem begrebnis des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri seligen / vber begraben worden / sampt einer Schrifft die mit etlichen andern mit in Sarch geschlossen worden ist / deren inhalt wir jtz erzeilen wollen / vnd lautet also .

In diesem Sarch / ist Philippus Melanthon begraben worden / welcher ein Professor der heiligen Schrifft vñ guter Künste / in der Vniuersitet zu Witteberg gewesen ist / 42. jar lang ein vbertrefflich er geleter man / holt felig / gescheid auffß

auffrichtig / Gottfürchtig / vñ heilig / geduldig / vñ wolletig gegē den armen / Des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri seligen vleissiger vnd getrewester gehülff / in erklerung vnd auffrichtung reiner Leer Göttliches Worts / Welches durch der Römischen Ppste betrug / vnd der Mönchen gauckelwerck / vnd manigfaltige Misbruch verduncckelt war / Welcher die Ausrurgischen Confession gestellet hat / die Keiser Carol dem fünffte / im 1530. jar vberantwortet worden ist / nach dem sich die Reiningung vnd Erklerung rechter Leer im 1517. jar angefangen hatte / vnd die enderung in diesen Kirchen fürgefallen war / vnd hat die Wahrheit himlischer Leer 30. gantze jar bestendiglich verfochten / auff öffentlichen Reichstagen / vnd sonst auch für sich selbs / wie solchs

J ij seine

seine Schrifften / die öffentlich in  
Druck ausgegangen sein / zeugen.  
Ist geboren worden / zu Bretta in  
der Pfaltz am Rhein / von ehrlis  
chen Eltern / sein vater hat Jörg  
Schwartzerd geheissen / ist der  
beiden Pfaltzgraffen vnd Chur  
fürsten am Rhein / Philippi vnd  
Ruperti Rüstmeister gewesen /  
Welchen auch der Keiser Maxi  
milianus vnd die fürnembssten Für  
sten im Reich / vmb seiner tugend /  
fürsichtigkeit vnd kunst willen lieb  
gehabt haben. Seine Mutter hat  
Barbara Keuterin geheissen / An  
no 1497. den 16. tag Februarij /  
vmb siebene auff den abend nach  
der Sonnen vntergang / ist er jung  
worden / ist von Thübingen gehn  
Wittenberg gefordert worden /  
von dem Durchleuchtigen vnd  
hochgebornen Hertzog Frideri  
chen Churfürsten zu Sachsen dem  
dritten /



in  
en.  
in  
lis  
rg  
er  
r=  
nd  
/  
ci  
ir  
/  
eb  
at  
n  
/  
h  
g  
n  
/  
d  
ie  
n  
/  
dritten / das er die Griechische  
Sprach da leren solt / mit rath D.  
Johan Keuchlins seines gefreund-  
ten / Denn dieser Churfürst hatte  
die Vniuersitet Wittenberg auff-  
gericht / Ist gehn Wittenberg ko-  
men / Anno 1518. den 25. Augusti  
vmb eins nach Mittag / Als aber  
Lutherus die Disputation mit den  
Papisten albereit angefangen / vnd  
seine geschicklichkeit / verstand vnd  
richtigkeit vermerckt / hat er in zu  
sich gezogen. Anno 1520. den 25.  
Nouembris / hat er Katharinam  
Krappin eines ehrlichen Geschle-  
chts in dieser Stadt zum weib ges-  
nomen / vnd mit der zwen Sone  
vnd zwo Töchter gezeuget / der eis-  
ne Son Georgius / ist bald im and-  
ern jar seines alters gestorben /  
Philippus der ander / hat den Vas-  
ter vberlebt / die eine Tochter Anna  
hat Georgium Sabinum beider  
J iij Rechte

Rechte Doctor zum manne ge-  
habt / Magdalena die ander / hat  
Caspar Peucern / der Ertzney Do-  
ctor zum manne gehabt.

Seine liebe Hausfrawe Ka-  
tharina / ist gestorben / Anno 1557.  
den 11. tag Octobris / da jr lieber  
Hauswirdt zu Wormbs war /  
vom Reich dahin gefordert / zur  
Disputation vber der Religion sa-  
chen. Da Philippus wider an-  
heims zu der Vniuersitet komen /  
hat er hernach in Widtwestandt  
gelebt bis ins dritte jar / da in in  
der Palmnacht das Feber anko-  
men ist / welches in endtlich nach  
dem er schwach / von alter sorg  
vnd grosser arbeit gewesen / hingen-  
richtet hat / das er den 19. tag Apri-  
lis ein viertel stunde vor sieben sch-  
legen auff den abend gantz Chri-  
stlich vnd seeliglich in rechter an-  
ruffung Gott des Vaters / des  
Sons /

Sons / vnd des heiligen Geists  
verschieden ist / bey Regierung des  
durchleuchtigen / hochgeborenen  
Fürsten vnd Herrn / Hertzog Augu-  
gusti / Churfürsten zu Sachsen /  
des heiligen Römischen Reichs  
Ertzmarschalck / Landgraffen in  
Düringen / Marckgraffen zu Meis-  
sen / vnd Burggraffen zu Magde-  
burg / nach dem er alt gewesen 63.  
jar vnd 63. tag / des Seel neben al-  
len auserwelten in himlischer Kir-  
chen bey dem Son Gottes ist / wie  
geschrieben stehet / Selig sind die  
Todten / die in dem DERN ent-  
schlaffen.

Sein Leichnam / hat die Uniu-  
uersitet in dis Grab gelegt / vnd  
daran irem lieben / fromen / vnd ges-  
trewen Vater / Patron vnd Prae-  
ceptor / ire letzte danckbarkeit vnd  
dienst bewiesen / im 1560. jar den  
21. tag Aprilis / da in dieser Uniuers-

J iij sicut

sitet Georgius Cracouius, beider  
Recht Doctor vnd Professor, Rec-  
tor gewesen ist / vnd sind dis mal  
Professores in dieser Vniuersitet ge-  
west / wie folget / Der heiligen  
Schrift / D. Paulus Eberus  
Pfarherr / D. Georgius Maior /  
D. Paulus Crellius. Der Rechten /  
D. Laurentius Lindeman Dis-  
dinarus / D. Joachimus von  
Beust / vnd D. Johannes Sch-  
neidewein / Der Ertzeney / D. Mel-  
chior Fendius / D. Caspar Peucer /  
D. Johannes Derman. Der Philo-  
sophia vnd freien Künsten / Do-  
ctor Vitus Ortel von Winsheim /  
M. Sebastianus Theodoricus /  
Mattheus Blöchinger / Petrus  
Vincentius / Esromus Rüdinger /  
Caspar Creutziger / Johannes  
Bugenhagen / Heinrich Wöller /  
Eusebius Menius / alle Magistri /  
vnd der Vniuersitet diener sind ge-  
wesen /

wesen / Nicolaus Keisenberger /  
vñ Michael Maius / im jar monat  
vnd tag wie oben gemeldt.

Mit dem Begrebnis ist es kün-  
tzlich also zugegangen. Es sind von  
den Professoribus Collegij Philoso-  
phici bestellt worden / die in tragen  
soltten / die haben alle lange sch-  
wartze Priester Kleider angehabt /  
die Schüler sind vor her gangen /  
darnach die Leich / nach der Leich  
die Freundschaft / denn die Pro-  
fessores / ein Erbar Rath / die frem-  
den Leute / vom Adel vnd andere /  
darnach die Studenten vnd Bür-  
ger / vnd ist also erstlich in die Pfar-  
Kirchen bracht / vñ vor dem Altar  
nidergesetzt worden / an dem ort /  
da er gewöhnlich / wenn man Pri-  
ester ordiniret / pflegte nider zu kni-  
en / da hat man ein Psalm vnd an-  
dere Geseng wie in vnser Kirchen  
zur Vesper breuchlich / gesungen /

J v Darnach

Darnach ist Doctor Paulus Eberus vnser Pfarherr / auff die Canzel gestigen / vnd hat die Leichpredigt gethan / aus dem vierdten capittel an die Tesselonicher / welche auch in Druck ausgehen wird / da nu die Predigt vnd Vesper ausgewesen / ist man mit der Leich vnd Process furder in die Schloßkirchen gangen / vnd als man die Leich neben dem Grabe nider gesetzt / ist in der nehe ein Pult auffgericht gewesen / da hat Vitus Ortel von Winsheim / Doctor der Artzeney / vnd Professor der Griechischen sprach / ein Oration gethan / die auch in Druck ausgegangen ist / vnd hat sich das Begrebnis verzogen / bis vmb funffte. Es war aber ein solche menge Volcks von Studenten / Bürgern / vnd frembden leuten / Edeln vnd vnedeln bey dem Begrebnis / das  
mans

mans in Wittemberg grösser nicht gedenckt. Es war auch denselben tag vmb 9. vhr vor Mittag/ Joachimus Camerarius / mit dem achtbarn vnd wolgelerten Herrn/Doctor Morchen komen/ als er aber in des Herrn Philippi seligen Haus gefordert ward / wolt er nicht hin gehen / bis der Sarch zu geschlossen were / da kam er erst vnd war sehr betrübt/ wie man sehen kundte. Es war auch auff der Gassen/da man die Leich herab trug/ ein grosses weinen von Weibern vnd Männern/ alten vnd jungen. Als er nu zur Erden/wie gesagt/ bestadt gewesen/hat man Almosen ausgeteilet von der Vniuersitet koster / jeder man der darauff gewartet hat.

Also haben wir nu angezeigt/  
wie vnser lieber Herr vnd Vater  
Philipus

Philippus Melanthon/ gestorben  
vnd begraben ist. Was er aber für  
ein man gewesen sey / können wir  
auff dis mal nicht anzeigen. Das  
ist aber menniglich bewust/ was  
Gott auff diesen Man gelegt hat/  
vnd was für fabr der heiligen  
Christlichen Kirchen / vnd gantz  
Deudschland aus dieses Mannes  
abgang entstehen müg/ verstehen  
alle vernunfftige menner/ vnd was  
sein Widerpart fürhat/ sihet man  
auch/ denn ob sie im wol bey leben  
feind waren/ so mussten sie in doch  
fürchten/ itzund aber mag die für-  
cht auffhören/ der neidt vnd hass  
aber wird wol bleiben/ das vns a-  
ber von inen nichts guts zu gewar-  
ten sey/ sind leider allzuviel nun ni-  
cht mehr heimliche / sondern off-  
entliche kundtschafften am tag.  
So sehe nun ein jeder zu / das er  
auff die künfftigen vbel gefasset  
sey/



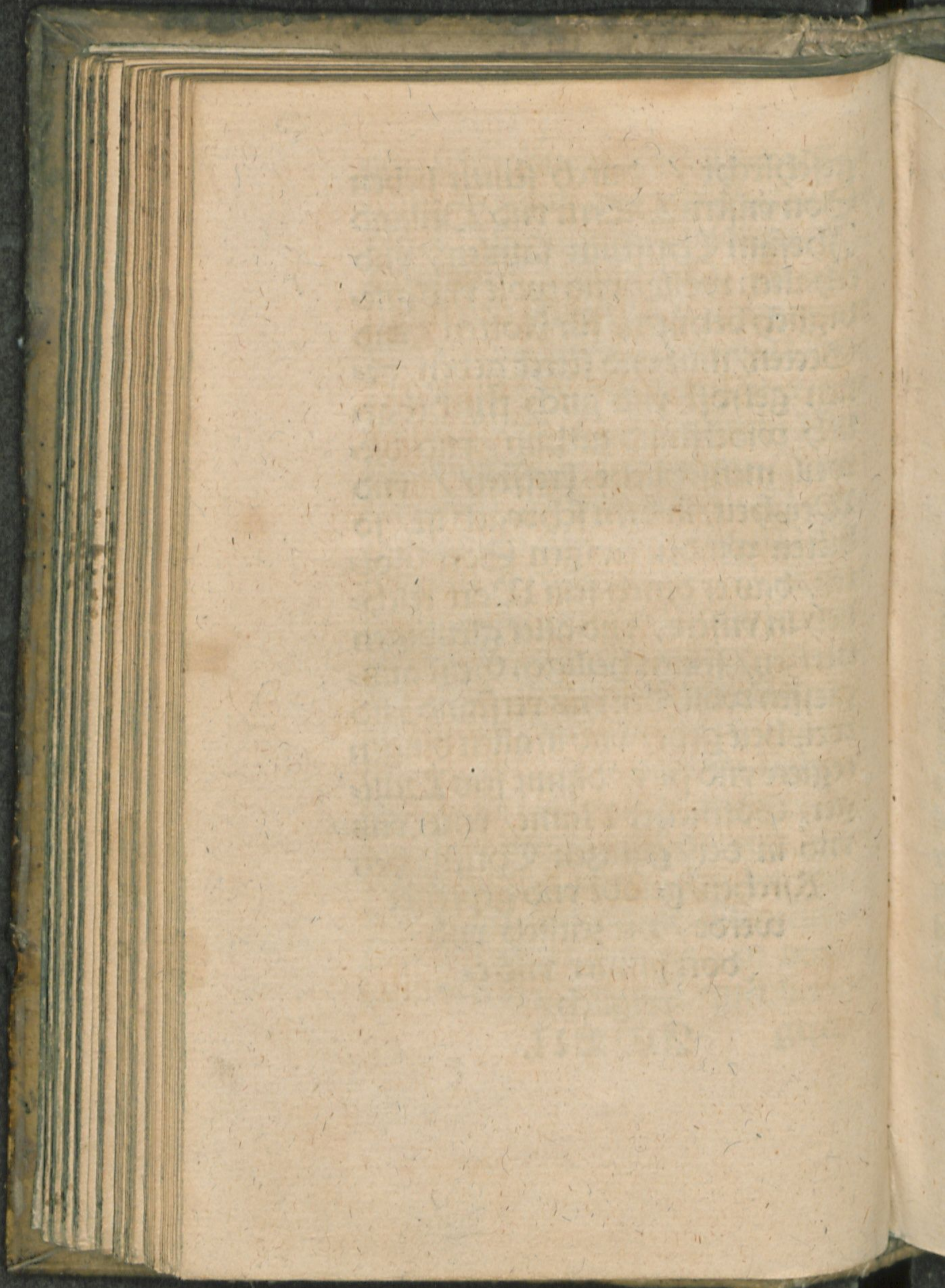
sey / das er wisse was er thue / vnd  
was im zuthun sein will / damit er  
in seinem gewissen rühig vnd zu  
frieden sein könne / vnd erklerte  
Lehr vnter vns nicht verrückt wer-  
de.

Von seinem Lob aber ( wie-  
wol er keines andern lob bedarff /  
denn das Werck wird in selbs lo-  
ben ) werden die Poeten vnd ande-  
re ehrliche leute sagen / wie es denn  
bey vielen albereit im Werck ist.

Diesen kurtzen vnd warhafftis-  
gen Bericht aber / haben wir wöl-  
len thun / wider die lügen vnd ver-  
leumdung seiner vnd vnser feind.  
Vnd setzen auff dismal zu zeugen  
dieser Distorien / den Ehrwirdi-  
gen Herrn D. Paulum Eberum  
vnsern Pfarherrn / sampt den an-  
dern Kirchen dienern M. Sebastia-  
num Fröschelium / M. Johan-  
nem

nem Sturionem / den Herrn Petrum  
Laelium aus den Professoribus  
D. Georgium Maiorem / D.  
Paulum Crellium / D. Joachimum  
von Beust / D. Johannem  
Schneidewein / D. Vitum Wins-  
hemium / D. Casparum Peucerum  
seinen Eiden / D. Johannem Der-  
mannum / D. Johannem Maior-  
rem vom Jochims thal / M. Se-  
bastianum Theodoricum / M. Cas-  
sparum Crucigerum / M. Esro-  
mum Rüdingerum / M. Eusebium  
Menium / vnd viel andere Ehrlich-  
che vnd glaubwürdige Menner  
vnd junge Gesellen / die es zum teil  
mit gehört / vnd gesehen haben /  
vnd ein jder selbs an seinem ort der  
Warheit zeugnis geben wird. Vnd  
bitten hiemit Gott von hertzen /  
das er jm eine ewige Christliche  
Kirchen vnter vns vnd in diesen  
landen vnd gantzen Menschlichen  
gesch

geschlecht / durch seinen lieben  
Son vnsern **H**errn vnd Heiland  
Ihesum Christum samlen / vnd  
erhalten wolle / vnd wolt vns gne-  
diglich behüten / für Kotten / vnd  
Secten / mut vnd sterck geben / des-  
nen getrost vnd auch fruchtbar-  
lich widerstand zuthun / vnd dies  
weil menschliche Kressen / vnd  
Weisheit / in dem schwach ist / so  
bitten wir den ewigen Son Got-  
tes / das er durch sein Wort reich-  
lich in vnserer / vnd aller gleubigen  
hertzen / seinen heiligen Geist aus-  
giessen woll / der vns verstand vnd  
weisheit gebe / vnd in allen dingen  
regiere vnd füre / damit sein Heil-  
ger / Göttlicher Name / vnter vns  
vnd in der gantzen Christlichen  
Kirchen / gelobt vnd gepreiset  
werde / hie zeitlich vnd  
dort immer vnd es  
wiglich /  
**A M E N.**

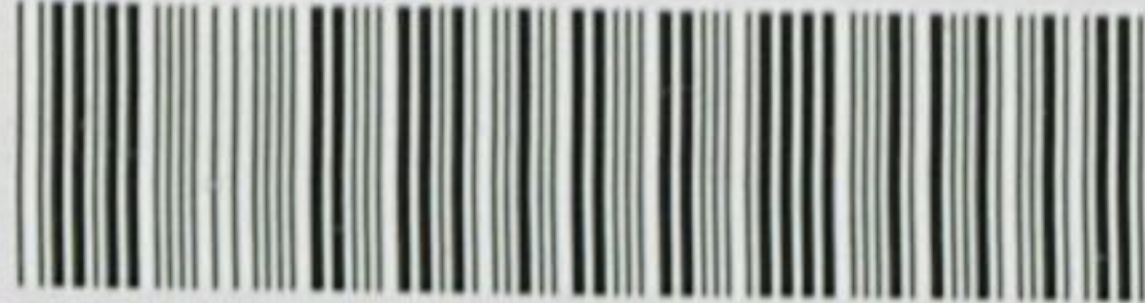


M  
Di 4851 =

ULB Halle

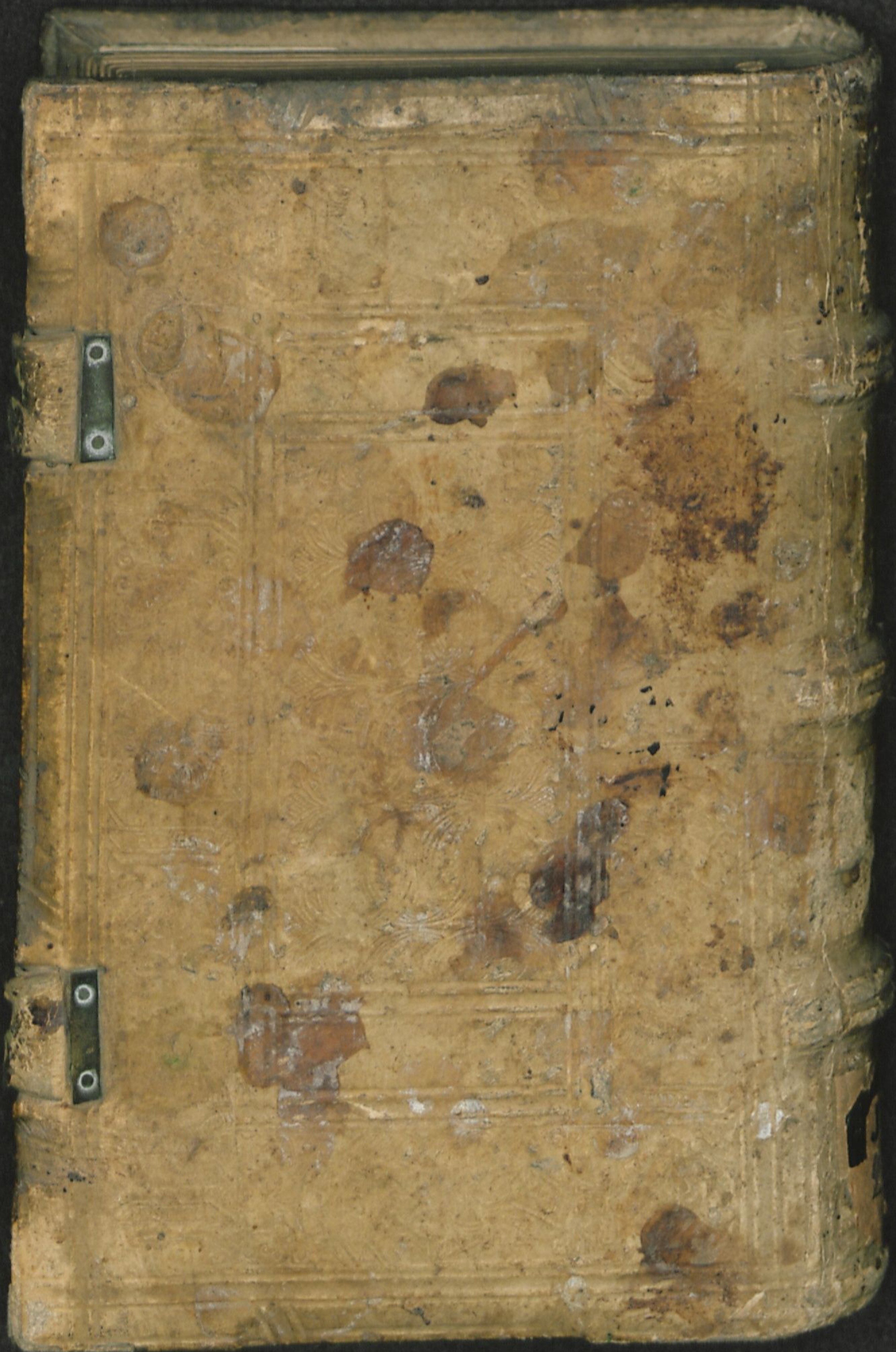
3

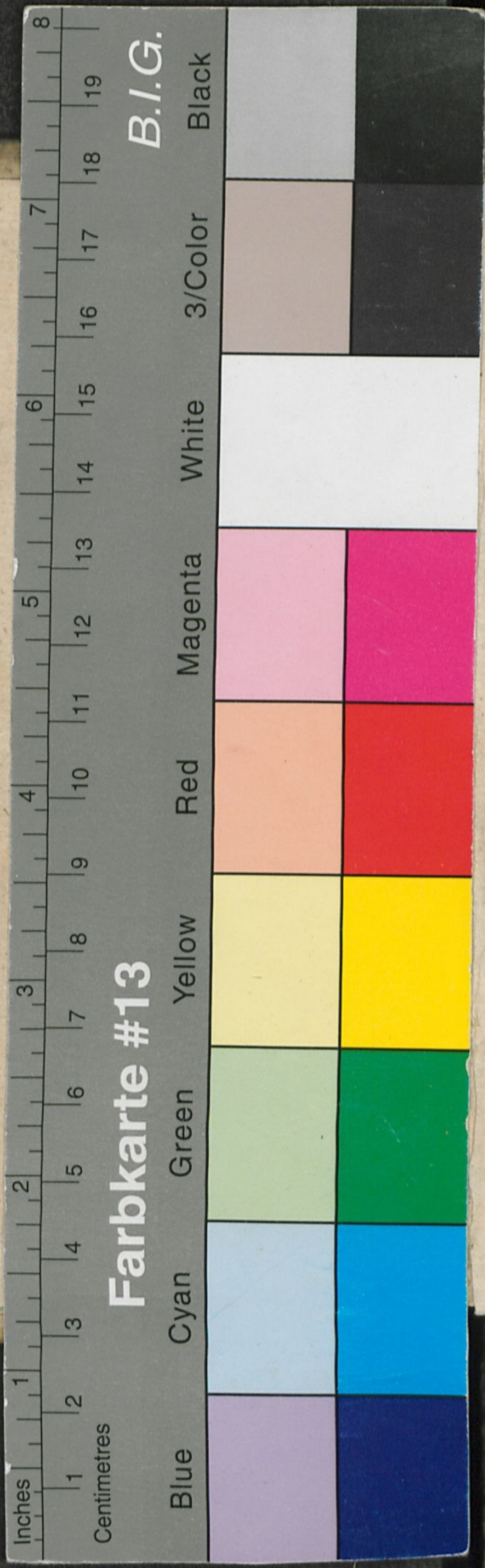
001 007 351



5b. A circular purple ink stamp with illegible text inside, possibly a library or collection mark.







**Kurzer Bericht** / Wie der Ehrwürdig  
 vnser lieber Vater vnnnd Praeceptor  
 PHILIPPVS MELANTHON sein Le-  
 ben hie auff erden geender / vñ gantz Christ-  
 lich beschlossen hat / Mit kurzer erzehlung/  
 was sich etliche tage zumor mit Im  
 in seiner Schwachheit zuge-  
 tragen hat.

Geschrieben von den Professoribus der Vni-  
 uersitet Witteberg / die alles / was hie  
 bericht wird / selbs gesehen vnd  
 angehört haben.



Witteberg / 1560.

